

Deutsch- Ostafrikanische Zeitung.

K. R. A. 7. 2. 1906

Abonnementspreis

Für Daresalam vierteljährlich 8 Rupien, für die übrigen Teile der Kolonie halbjährlich einschl. Porto 7 Rupien, für Deutschland und die anderen deutschen Kolonien halbjährlich einschl. Porto a) direkt von der Hauptexpedition Daresalam bezogen 9 Mark, b) von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin O. Wubenerstr. 31 bezogen 8 Mark, für die übrigen Länder des Weltpostvereins einschl. Porto jährlich 16 Rupien oder 20 Mark oder 1 £.

Im Interesse einer pünktlichen Expedition wird möglichst um Vorauszahlung der Bezugsgebühren gebeten. Wird ein Abonnement nicht abbestellt, gilt dasselbe bis zum Eintreffen der Abbestellung als fortwährend erneuert.

**Erscheint
jeden
Sonntag.**

Insertionsgebühren

Für die 4-spaltige Zeitspalte 50 Pfennige. Mindestens für ein einmaliges Inserat 2 Rupien oder 3 Mark. Für Familienanzeigen sowie größere Inserate aufträge teilt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Die Annahme von Inseraten und Abonnementsaufträgen erfolgt sowohl durch die Hauptexpedition in Daresalam wie bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin O. Wubenerstr. 31. Abonnements werden außerdem von sämtlichen Postanstalten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns angenommen. Postzeitungsliste Seite 84. Telegramm-Adresse für Daresalam: Zeitung Daresalam. Telegramm-Adresse für Berlin: Drockler, Berlin Wubenerstr.

Jahrgang VIII.

Daresalam, den 3. März 1906.

No. 9.

Einigkeit macht stark!

Wir haben früher wiederholt unserer Bewunderung darüber Ausdruck gegeben, daß die verschiedenen Interessengemeinschaften in unserer Kolonie wie Pflanzler, Ansiedler, Kaufleute und Handwerker bisher so wenig das Bestreben gezeigt haben, sich zu einem Verbands- oder dergleichen Zusammenschließen, um in der Lage zu sein, ihre Interessen um so besser und nachdrücklicher vertreten zu können.

Die Pflanzervereine in Tanga und Usambara haben damit einen guten Anfang gemacht und jetzt scheint man sich auch an anderen Orten, sogar im fernen Innern der Kolonie in diesem Sinne zu regen:

Der erlaubte Export von Kühen in den westlichen Grenzgebieten des Schutzgebietes sowie der Schaden, den Missionen und Snder dem deutschen Farmer dort selbst antun, sind es hauptsächlich gewesen, was die Farmer pp. im Bezirk Langenburg veranlaßt hat, sich zu einem Verbands-Verbande zusammenschließen, um den ihnen drohenden Gefahren besser begegnen zu können.

Man schießt uns darüber folgenden Bericht: „Um die Interessen der Farmer und Ansiedler wahrzunehmen, giebt es nur ein Mittel, geeint vorzugehen und sich zu einem allgemeinen Verband zusammenschließen. Der Bezirk Langenburg ist hierin mit gutem Beispiel vorangegangen. Die 7 selbständigen Privatleute haben sich selbst zu einem Farmer-Verein zusammengethan. Das Wichtigste ist dort ein Verbot der Viehaustruhr von Kühen.

Die Grenzgebiete Deutsch-Ostafrikas im Norden und Süden haben die ersten Farmer erhalten, weil die naheliegenden englischen Gebiete mit ihrem geringen Viehbestand willige Abnehmer von Vieh sind. In letzter Zeit geht jedoch das Bestreben der englischen Farmer in Rhodesia dahin, möglichst viel Milchvieh aus dem deutschen Gebiet zu kaufen und sich langsam durch Selbstzucht von einem ferneren Viehimport freizumachen.

Mehrere Tausend Stück Milchvieh haben bereits die deutsche Grenze passiert, und es liegt die Gefahr vor in greifbarer Nähe, daß der Export von Ochsen aus deutschem Gebiet überhaupt nach Rhodesia aufhören wird, da die Viehzüchter Rhodesias bereits mehr Schlachtvieh aus ihren Heerden gewonnen haben, als auf dem Markt gebraucht wird. Mit jeder Kuh, die aus dem deutschen Lande herausgeht, können 4 Ochsen gestrichen werden und mit etwa 10 Kühen 1 Ansiedler, der ins Land kommen würde, wenn der Viehexport von weiblichem Vieh verboten wäre. Für 20 Rupie Zoll für 1 Kuh verliert das Gouvernement den Zoll auf 4 Ochsen à 8 Rupie also an Geld 12 Rupie und den Fleischwert der Kuh, der für einen halben Ochsen angerechnet werden kann. Zudem treten jetzt schon Erschwerungen hinzu für alles Vieh, das über die Grenze Deutsch-Ostafrikas geht.

Ein Teil und zwar der zum Viehtreiben Geeignete von Nord-Ost-Rhodesia ist gesperrt und nur der weite Weg offen, der wenig Wasser und viele Diefle-Fliegen aufweist. Dann eine 3-monatliche Quarantäne im nördlichen Gebiet von

Nordost-Rhodesia! Die nächste Verordnung, von der schon viel die Rede ist, wird eine Transitgebühr von 10 Schilling pro Stück Vieh sein für alles fremde Vieh, und die letzte Verfügung — das völlige Verbot allen deutschen Viehs! Und das ist nur dank der Gouvernements-Bestimmungen, die den Export von Milchvieh anstandslos erlauben, so weit gekommen! Wo bleiben da aber die Farmer im Bezirk Langenburg? Sie können dann ihr selbstgezüchtetes Vieh allein aufessen! Und unsere Unkosten für jahrelanges Arbeiten sind für immer weggeworfen! Wie die Umstände heute liegen, kann es nur im Interesse der Farmer liegen, mit allem Milchvieh über die Grenze gehen — sobald wie nur möglich — und sich im englischen Gebiet anzusiedeln bei einer Regierung, die mehr Verständnis für das Wohlergehen der Ansiedler zeigt! Die Kühe, die außer Landes gehen, brauchen wir absolut notwendig für unsere eigenen Farmen. Wenn einige 100 Ansiedler ins Land kommen, womit man doch schließlich rechnen muß, so wäre es gar nicht möglich, für sie Milchvieh aufzutreiben. Der Bezirk Langenburg z. B. ist schon heute gar nicht in der Lage, Milchvieh in genügender Anzahl für nur 2 neue Ansiedler abzugeben zu können. Der Schwarze verkauft so leicht nicht eine gute Milchkuh, da er den Nutzen daraus kennt. Das Gouvernement kann also nur gutes Milchvieh mit Gewalt, d. i. Krieg in größeren Mengen wegnehmen; es ist aber dann notwendig, daß solches Vieh für Ansiedlung im Lande selbst festgehalten wird und nicht zu einem Schundpreis an durchziehende Engländer verschleudert wird! Es liegt daher im Interesse des ganzen Landes, den Export von Kühen sobald wie nur möglich für immer zu verbieten; ein absolut dringendes Bedürfnis ist das für den Süden — die Grenzen des Langenburger und Bismarckburger Bezirks.

Die Viehzucht kann so dem Ansiedler — voraussichtlich daß er günstige Bedingungen wie freie Ausfuhr der Selbstzucht z. z. erhält — in einigen Jahren Geld einbringen; er bedarf jedoch einer sofortigen Einnahmequelle, die ihm nur im Innern, solange die Eisenbahn nicht da ist, der Kleinhandel mit den Eingeborenen geben kann. Hier stößt der Ansiedler aber auf unerwarteten Widerstand durch die Snder und die Missionen. Das Thema der Snder und ihre Schädlichkeit ist schon öfters behandelt, nicht so aber auch der Missionen. Es ist die Herrnhuter Mission, die eigentlich den Namen Herrnhuter Handelsgesellschaft führen mußte. Man kann einfach sagen, daß diese Mission den Ansiedlern das Brot wegnimmt. Ueberall breitet sie sich aus. Scheinbar ist der Handel von der Mission getrennt, indem eine besondere Handelsstation z. B. Khibila besteht und hier besondere Missionskaufleute für den Handel arbeiten. In Wirklichkeit wirkt jedoch jeder Missionar auf seiner Station für Ausbreitung des Handels und den Absatz von Waaren. Jeder Missionar ist also auch Händler, da er verpflichtet ist, den Verkauf, Umtausch und die Abrechnungen zu leiten. Der Form halber ist wohl jedem Missionar ein Karani beigegeben, doch kann man es leicht durch seine eigenen Leute feststellen, daß sie die Waaren meistens durch den Europäer selbst erhalten.

Da der Missionar, die Gebäude, — in denen doch auch das Lager sich befindet, — von der Mission bezahlt werden, so hat die Mission Vorteile, die sonst bei keinem anderen Privatmann vorkommen. Der Missionar wird aber von Hause durch Stiftungen und Sammlungen unterhalten, die also dazu dienen neben der Missionstätigkeit den wenig oder gar nicht bemittelten deutschen Kolonisten in seiner Existenz zu bedrohen! Diese Handelsstätigkeit kann nicht scharf genug beurteilt werden. Es giebt nur noch eine Mission, nämlich die Industrial-Mission, im englischen Gebiet, die sich mit Handel abgiebt. Man braucht nur die englischen Landeszeitungen in die Hand zu nehmen und zu sehen, wie scharfen Angriffen diese Mission ausgesetzt ist. Die Industrial-Mission hat aber den großen Vorzug gegenüber der Herrnhuter Mission, daß sie nebenher Ackerbau- und Plantagenwirtschaft treibt, die Kulturen des Landes fördert und erprobt und dadurch ihren Leuten „arbeiten“ beibringt. Auch die Kenntnisse, die die Schwarzen dabei sich aneignen, sind wertvoll! Was thut von alledem die Herrnhuter Mission? Diese Mission hat auch die Gepflogenheit, ihre Arbeiter statt in baar Geld meistens in Stoffen auszuzahlen, um den Waarenabsatz zu fördern und zu verhindern, daß andere Händler und Kaufleute ihr Geld einnehmen. Passiert es doch, daß Missionsleute, sobald die Steuer eingezogen wird, mit ihren Stoffen zu den Askaris und anderen kommen mit dem Ersuchen, baar Geld dafür zu geben.

Bislang hat auch die Mission die meisten Stoffe und Artikel aus englischen Gebieten oder durch Vermittelung englischer Firmen bezogen!

Schade um das schöne deutsche Geld, das somit für immer verloren gegangen ist und noch geht. Es wäre wirklich Zeit, daß den Missionszahlern daheim mal die Augen geöffnet würden!

Auch andere Missionen verurteilen durchweg die Handelsstätigkeit der Herrnhuter Mission, sobald Privatleute nicht allein mit ihrem Urteil dastehen.“

Uns erscheinen die Wünsche und Klagen der Langenburger Farmer sehr berechtigt und es ist jedenfalls ein guter Gedanke von diesen gewesen, sich zu einem Verbands-Verbande zusammenschließen, denn Einigkeit macht stark.

Den Behörden ist u. E. damit aber auch gebietet, denn es wird denselben auf diese Weise zweifellos leichter und bequemer gemacht, berechnete Wünsche zu berücksichtigen und anerkannte Schäden nach Möglichkeit abzustellen. —

— Etatsorgen. — Die letzten Nachrichten aus Deutschland müssen wiederum befürchten lassen, daß es dem Reichstag nicht gelingt, den Etat für das Rechnungsjahr 1906, welches bekanntlich am 1. April beginnt, rechtzeitig fertigzustellen. Diese Tatsache kann im wirtschaftlichen Interesse unseres Schutzgebietes nicht genug bedauert werden. Die Tätigkeit unserer Verwaltungsbehörden wird dadurch gehemmt und namentlich im Innern, wo es noch Wochen und Monate Zeit in Anspruch nimmt, bis der neue Wirtschaftsplan glücklich in die Hände der Stationen gelangt ist, müssen allerhand wichtige wirtschaftliche Aufgaben liegen bleiben. Die Kolonie, die mit Geldmitteln sowieso nicht reichlich bedacht wird, könnte zum Mindesten ver-

langen, daß sie rechtzeitig über die Höhe der Mittel orientiert wird, die ihr zur Verfügung stehen.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir nicht verfehlen, auf einen Umstand hinzuweisen, der eigentlich als eine Ungeheuerlichkeit bezeichnet werden muß. Wir erfahren, daß in den Gouvernements-Bureaus jetzt schon an der Fertigstellung des Etats für 1907 gearbeitet wird. Man muß sich unwillkürlich fragen, wie es möglich sein soll, 13 Monate vor Inkrafttreten und lange bevor der Etat 1906 auch nur bekannt ist, ein Etatsbild aufzustellen, das auch nur einigermaßen dann der Wirklichkeit entsprechen soll oder den finanziellen Bedürfnissen der einzelnen Ressorts in richtiger Weise auch nur einigermaßen Rechnung trägt. Wie uns mitgeteilt wird, handelt das Gouvernement aber nicht im Uebermaß, sondern der Not gehorchend. Der fertiggestellte Etat muß nämlich schon Ende Mai nach Berlin gehen, wo er dann, bevor er an die gesetzgebenden Körperschaften geht, 6—7 Monate lang von dem Kolonialamt, Reichsschatzamt und Kolonialrat durchgearbeitet wird. Da der Gouvernementsrat ebenfalls hier über den Etat zu beschließen hat, derselbe also Mitte Mai dafür zusammenzutreten muß, und da ferner das Gouvernement den Mitgliedern des Gouvernementsrats den Etatsentwurf einige Wochen vorher zuzustellen hat, so erklärt sich der außerordentlich frühe Termin der Staatsaufstellung zur Genüge.

Unsere Finanztechniker müssen aber Wahrsager sein, wenn sie wirtschaftlich dann das Richtige treffen sollen!

Um wie viel leichter wird es z. B. der Verwaltung von Britisch-Ostafrika gemacht, deren Etatsjahr ebenfalls am 1. April beginnt! Sie schiebt nämlich erst im Dezember ihre Vorschläge nach London, wie uns mitgeteilt wird, nehmen dort die Verhandlungen zwischen Schatzamt und Kolonialamt selten mehr als einen Tag in Anspruch. Und dabei arbeitet Britisch-Ostafrika genau so mit Reichszuschüssen wie Deutsch-Ostafrika. Auch aus dieser Tatsache sollten die Kritiker unserer Kolonialverwaltung ersehen, daß unsere Kolonialbeamten unter weit schwierigeren Verhältnissen zu arbeiten haben, als die englischen.

— Amtliche Nachrichten aus den unruhigen Gebieten. — Major Johannes meldet vom 10. Februar aus Gumbiro, daß Süd-Ungoni unterworfen ist, dagegen in Nord-Ungoni sowie Upangwa und Süd-Ubena die Unbotmäßigkeiten fort dauern. Die dortigen Aufständischen stellen sich jedoch nicht mehr größeren Askari-Abteilungen, sondern belästigen nur noch kleinere Abteilungen. So wich auch eine größere Wangoni- und Wabena-Bande, welche sich in Nord-Ungoni gesammelt hatte, vor den gegen sie geschickten Abteilungen in der Richtung nach Upangwa aus.

Die 8. Kompanie unter Hauptmann von Kleist besetzte nach vorübergehendem Aufenthalt auf dem Ubenaposten (Ngosinqosi der Karte) den Ort Bangire, um von dort die Verfolgung des Hauptlings Mbeyera aufzunehmen. Major Johannes hat sich ebenfalls dorthin begeben.

Die 13. Kompanie unter Oberleutnant von der Marwitz steht zwecks Weiterführung der Operationen in Nord-Ungoni mit dem Gros in Gombiro, mit kleineren Posten in Kitanda, Sikuyu, Mfeleruni und Ruanda. Sultan Namhani von Mutumbi stellte der Kompanie 200 Hilfskrieger zur Verfügung. Die bisher in Nhamumbo und Bemalioto stehenden Posten sind eingezogen worden. Oberleutnant Albinus unternahm Ende Januar einen Streifzug von Ukinga aus durch Upangwa nach Osten. —

— Eine Unrichtigkeit meldet die „Woche“ vom 10. Februar 1906 unter den Tagesbegebenheiten des 2. Februar, indem sie schreibt: Von der Regierung (welcher?) wird der Aufstand in Deutsch-Ostafrika als beendet angesehen. Das dorthin entsandte Marinedetachement wird daher heimbeordert.

Diese Meldung stimmt mit den Thatsachen nicht überein. Das Detachement, welches ja lediglich in der ersten Zeit des Aufstandes, zu welcher sämtliche damals verfügbaren schwarzen Truppen von den Küstenstationen nach dem Innern gezogen werden mußten, die Küstenstationen besetzen sollte, ist infolge der Schaffung neuer farbigen Militärs entbehrlich geworden und deshalb nach Hause geschickt worden.

Von einem beendeten Aufstand kann keine Rede sein. Man verfolge nur die süd-nördliche rund 1000 Meilen lange Brandlinie von Songea über Uhehe, Mpapua bis herauf nach Kondoa-Strangi sowie die Bereitschaft der nordöstlichen Stationen und man wird leicht einsehen, daß der Zeitpunkt noch recht fern liegt, an dem der Aufstand als völlig beendet bzw. niedergeworfen angesehen werden kann.

— Leitende Stellung im Kolonial-Sekretariat. — Wie Berliner Blätter melden, ist Geheimrat Dr. Paasche dazu ausersehen, eine leitende Stellung im dem demnächst einzurichtenden Kolonial-Sekretariat einzunehmen. —

Aus der Kolonie.

— Gefechte der 2. Kompanie Tringa vom 17. Nov. 1905 bis 8. Januar 1906. — Nachdem Hauptmann Nigmann am 17. November v. J. wieder in Tringa eingetroffen war, war bereits eine Meldung eingegangen, daß starke Wafagarahorden, die nördlich der Station liegenden Landschaften Mage und Lula überfallen und hunderte von Rindern geraubt hatten. Eine sofort vom stellvertretenden Stationschef entsandte Askariabteilung zersprengte dieselben und brachte ihnen schwere Verluste bei. Hauptmann Nigmann marschierte, um weitere Ausdehnungen der Eingeborenen zu verhindern, am 20. November mit einem Expeditionskorps von 3 Europäern, 100 Askaris, 1 Maschinengewehr und 400 Wahehe-Kriegern nach dem Nordosten seines Bezirkes. Am 21. zweigte er in Lula eine Kolonne unter dem Oberstabsarzt Dr. Jupiza ab, welcher gegen die Wafagara vorstoßen sollte, während sich der Rest des Detachements gegen die aufständischen Wahehe und Wabunga wandte. Das Detachement gelangte nach einigen unbedeutenden Patrouillengefechten in einer Schleife durch Utwega-Mamamba am 2. Dezember nach Mubanga, wo bereits Anfang November vorigen Jahres zum letzten Mal ein stärkerer Posten errichtet war.

Auf Meldung, daß sich bei Ukininda größere Abteilungen Wahehe sammelten, wurde Sergt. Zühlsdorf mit 20 Askaris nach dort abgesandt, dem es glückte, den Gegner zu fassen und ihm erhebliche Verluste beizubringen. Genannter Unteroffizier blieb später in Ukininda als Postenfürher stationiert, um erneute Ansammlungen zu verhindern. Hauptmann Nigmann mit dem Rest des Expeditionskorps traf am 6. Dezember wieder auf der Station Tringa ein.

Die Kolonne des Oberstabsarztes Jupiza hatte im Allgemeinen auch nur mit kleinen Banden zu tun, und erlitten die Aufständischen in einigen kleinen Patrouillengefechten erhebliche Verluste. Der Führer dieser Kolonne ließ einen Askari-Posten an der Nuahafähre bei der Straße Kilossa—Tringa und traf am 16. Dezember 1905 wieder in Tringa ein.

Im Süden des Bezirkes waren inzwischen etwa 1000 Wapangwa raubend und mordend in die treu gebliebene Landschaft Upembe eingefallen. Der Führer des dortigen Postens, San.-Sergt. Bach ging diesen sofort mit einem Teil seiner Askaris energisch nach. Es gelang ihm, die Räuber zu stellen, ihnen schwere Verluste beizubringen und sie zu zersprengen, auch nahm er ihnen alles Geraubte wieder ab. Unter den Gefallenen des Gegners befand sich unter anderen ein Sohn des Sultans Mputa. Nach Errichtung von Eingeborenen-Postierungen längs der Grenze kehrte Sanitätssergeant Bach wieder zu seinem Posten zurück, dieser hatte mittlerweile durch die 2. Kompanie Verstärkung erhalten. Ende Dezember fielen starke Wapangwabanden abermals in Upembe ein. Dem Postenfürher, der ihnen sofort wieder entgegenzog, gelang es dieselben zu werfen; er verfolgte sodann den Gegner bis zu noch unentdeckt gewesenen Felsenhöhlen am Ruhudjefluß, in denen es vom 23. bis 26. Dezember zu erbitterten Kämpfen kam. Sanitätssergeant Bach und einige seiner Hilfskrieger wurden verwundet, der Segger hatte sehr schwere Verluste. Unter den feindlicherseits Gefallenen befand sich der Sultan Bangire.

Das Mitte November von Tringa abgerückte Begleitkommando eines Munitionstransportes nach Mahenge unter Oberleutnant v. Krieg war am 24. Dezember wieder in Tringa eingetroffen. Dieser hatte, da die schwache Mahenge-Befestigung für Offensivbewegungen nicht ausreichte, mit dem Transportkommando 7 Stunden von Mahenge

600 Wapogoro gefaßt und diese in einständigem Feuergefecht und nach einem energisch durchgeführten Angriff vollständig zersprengt. Der Feind büßte hierbei ca. 100 Tote und Verwundete ein. Diesseits wurden einige Hilfskrieger verwundet.

Bis Ende Dezember 1905 waren im Nordosten des Bezirkes die Wafagara ebenso wie im Osten die Wahehe und Wabunga bestraft worden. Da letztere nach überraschend ausgeführten Raubereien sich stets wieder in die Ulanga-Ebene zurückzogen, so wurden in Utwega und Mubanga starke Grenzpostierungen gelassen. Am 9. Januar traf in Tringa vom Utwega-Posten die Nachricht von einem verlustreichen Gefechte des Effendis Mursal ein. Der Effendi war bis zum 7. Januar Führer des Utwega-Postens gewesen, an welchem Tage er durch den von Mahenge zurückgekehrten Oberleutnant v. Krieg abgelöst wurde. 5 Stunden nördlich des genannten Postens war bereits seit einigen Tagen ein Wahehe-Lager gemeldet gewesen. Gegen dieses Lager ging am 8. Januar Effendi Mursal mit 19 Askaris und einigen Wahehe-Hilfskriegern vor. Das Detachement gelangte unbemerkt an den Feind und eröffnete sofort das Feuer. Bald jedoch war die kleine Schaar, wobei die Hilfskrieger wahrscheinlich eine zweifelhafte Rolle gespielt haben, von erdrückender Uebermacht umzingelt, und im Nahkampf fiel bis zuletzt tapfer kämpfend der Führer mit 11 seiner Askaris. Die Ueberlebenden kamen, sämtlich mehr oder weniger schwer verwundet, geführt von der noch übrig gebliebenen jüngsten Charge in guter Ordnung und mit voller Ausrüstung nach Utwega zurück. Der Feind hatte gleichfalls schwere Verluste erlitten und war nach dem Gefechte eiligst in die Ulanga-Ebene abgezogen. Der auf die Nachricht von dem Ueberfall sofort zur Verfolgung herbeigerückte Oberleutnant v. Krieg bestattete die Leichen der rings um ihren Führer liegenden Gefallenen, denen Waffen und Munition von den Aufständischen abgenommen waren. —

— Politisches aus dem Bezirk Bukoba. — Ueber die politische Lage im Bezirk Bukoba wird uns dorthier unter dem 10. Januar Folgendes berichtet: „In den beiden großen Sultanaten Urundi und Ruanda ist bis jetzt alles ruhig gewesen und ich glaube, es bleibt auch so, wenn nicht bedeutendere Elemente wie bisher die Leute aufzustacheln versuchen. Die Kongoleesen an der Westgrenze sind ja bekanntlich immer zu Rebellion geneigt, hierbei spielen aber hauptsächlich die Kongoleesen-Askaris eine Rolle, denn der Stamm der Waviza ist absolut harmlos. An der Ostgrenze der genannten Sultanate sitzen die Hauptlinge von Kiziba (Sultan Rahigi!) und Ufui. Diese letzteren Stämme sind ziemlich fanatisch-heidnisch gesinnt. Wenn es jedoch wahr ist, daß die sprichwörtlich als dumm und harmlos bekannten Wafutuma die Station Muanza angegriffen (? d. Red.) haben, dann ist jedoch auch in Ruanda und Urundi alles möglich und man sollte sich keine Illusionen machen. Meiner Ansicht nach kann man die politische Lage immerhin als eine sehr ernsthafte betrachten. Ich habe immer bedauert, daß nicht genügend Askari dort sind. „Man muß die Kolonie (in der ersten Zeit) mit Soldaten durchspicken“ hat damals Gouverneur v. Trotha gesagt. Dieser Tage äußerte ein deutscher Händler zu mir: „Jetzt bekommen wir sicher die Zivilverwaltung.“ Meiner Ansicht nach ist die augenblickliche politische Lage im Gegenteil eine blutige Warnung, die Zivilverwaltung nicht zu früh einzuführen. Man lerne doch von den Holländern und Engländern und vor allem von den Franzosen in Algier. Wenn die Franzosen in Algier z. B. zu früh mit der Einführung der Zivilverwaltung begonnen hätten, so erscheint es absolut sicher, daß es den dortigen Mohamedanern gelungen wäre, alle Franzosen bis zum letzten ins Meer zu werfen. Also erst einmal gründliche militärische Sicherung und Festigung der Kolonie, bevor ernstlich daran gedacht wird, die Zivilverwaltung einzuführen.“ —

— Besuch des Herzogs von Connaught. — Der Besuch des Herzogs von Connaught in Darassalam, der in diesem Monat in Aussicht steht, wird, wie wir hören, einen rein privaten Charakter tragen. Ein offizieller Empfang wird Telegrammen aus Durban und Zanzibar zufolge nicht gewünscht.

Telegraphisches aus Heimat und Ausland.

(Neuters Telegramm-Bureau.)

19. Februar. Ein eigentümlicher Zwischenfall hat sich in Marchica in der Nähe von Mdilla zugetragen, woselbst die Franzosen eine Fabrik erbaut haben. Der marokkanische Kreuzer „Turki“ beschloß und verfolgte den französischen Dampfer „Zenith“, welcher nach Marchica bestimmt war. Die Artillerie des Präsidenten schoß darauf von der Küste aus auf die „Turki“, der französische Kreuzer „Lavande“ vermittelte und befahl der „Zenith“ nach Dran zurückzukehren.

Vorschlag von Radovitz schlug dem Mr. Newoil in aller Form vor, die Polizeigewalt in Marokko dem Sultan anzuberechnen, nur sollte eine internationale Kontrolle ausgeübt werden. Dieser Vorschlag erscheint Frankreich vollkommen unannehmbar.

Kaiser Wilhelm ist in Kopenhagen angekommen. Die Könige von Dänemark, Griechenland und Norwegen begrüßten denselben an Bord seines Kriegsschiffes.

Miß Alice Roosevelt hat sich mit Mr. Nicholas Longworth in Washington verlobt. Circa 1000 Hochzeitsgäste waren geladen, und große Menschenmassen waren zugegen. Eine ungeheure Anzahl kostbarer Geschenke wurden überreicht.

Der Zar hat dem Präsidenten Loubet den St. Andreas-Orden mit Brillanten verliehen.

Mehrere antimilitaristische Plakate in Paris, worin Verschwörungen gegen Offiziere angeklagt wurden, sind heruntergerissen worden. Gegen 2300 der Unterschriftler ist das gerichtliche Verfahren eingeleitet worden.

Mr. Loubet nahm von den fremden Diplomaten offiziellen Abschied, welche sämtlich dem friedliebenden Einfluß des früheren Präsidenten ihren Beifall zollten.

In einem päpstlichen Rundschreiben wird das Gesetz betr. die Trennung von Kirche und Staat in Frankreich verurteilt.

Frankreich hat in einer Note auf Deutschlands Vorschlag geantwortet und zugestanden, daß dem Sultan von Marokko die Polizeigewalt überlassen bleiben soll, nur sollten die Polizei-Offiziere französischer und spanischer Nationalität sein.

Mr. Loubet legte gestern nachmittag formell seine Amtsgeschäfte als Präsident nieder und übertrug unter Mäntung des Chieffs die Amtsgewalt an Mr. Fallieres. In Gegenwart der Präsidenten von Kammer und Senat sowie der Minister drückte Loubet seine Dankbarkeit für die gemeinsame Arbeit während seiner Präsidentschaft aus. Mr. Fallieres antwortete darauf, daß er danach streben würde, Mr. Loubets Beispiel zu folgen. Loubet begab sich alsdann begleitet von Fallieres und Kowier in seine Privatwohnung.

Das Begräbnis des verstorbenen Königs von Dänemark hat gestern nachmittag um 2 Uhr in Roskilde stattgefunden. Die Leidtragenden benutzten den Zug von Kopenhagen und fuhren dann nach der Kathedrale, woselbst ein feierlicher Gottesdienst abgehalten wurde.

20. Februar. Die **Parlaments-Gründungsrede des Königs von England** besagt, daß die Beziehungen Englands zu den anderen Staaten freundschaftliche seien, er der König hoffe erwillig, daß die Unterhandlungen in Algieras zu der Aufrechterhaltung des Friedens führen würden.

Transvaal sowohl wie die **Orangekolonie** sollen **verantwortliche Regierungen** erhalten. Inzwischen soll für den **Import von chinesischen Arbeitern** die **weitere Erlaubnis nicht mehr gewährt** werden.

Die **Mede König Edwards** besagt weiter, daß **Reformen in Irland** in Aussicht ständen.

Deutschland erklärt, daß die Polizeigewalt in Marokko unter der Oberkontrolle der internationalen Diplomatie in Tanger stehen sollte, während Frankreich bemerkt, daß es wohl einen ausländischen jedoch keinen deutschen Generalinspekteur, der die Vermittlung zwischen den Mächten und der Polizeiverwaltung zu übernehmen hätte, haben wollte.

Die „Turki“ hat wieder die Fabrik in Marchica bombardiert und dort einige Schuppen zerstört.

Die Liberalen der Londoner City haben Mr. Gibson Bowles gewählt, um gegen Valfour zu kandidieren. Sir Bannermann erklärte, daß die **Chinesen**, welche in **Transvaal** arbeiteten, aber nach ihrer Heimat zurückzukehren wünschten, gegen ihren Willen dort nicht zurückgehalten würden.

Sir Bannermann erklärte im englischen Unterhause, daß, soweit er orientiert wäre, die **Konferenz in Algieras langsam aber befriedigend ihren Verlauf nehme.**

England unterstütze Frankreich nach besten Kräften auf diplomatischem Wege ohne das geringste Vorurteil gegen andere Mächte. Er betonte dabei besonders, daß das gute Verhältnis mit Frankreich fester wie je bestände.

21. Februar. **Deutschland hat Frankreichs Vorschlag, daß die marokkanischen Polizei-Offiziere nur französischer und spanischer Nationalität sein sollten, verworfen.** Es bemerkt, daß dieses Verlangen gegen die Grundsätze der Internationalität und der Gleichberechtigung der Mächte verstoße.

Der **Milado** ehrete den Prinzen Arthur von Connaught, indem er ihn von der Bahn in Tokio abholte.

Man glaubt, daß im englischen Kabinett erhebliche Meinungsverschiedenheiten in bezug der **Transvaal-Verfassung** und der **Chinesenfrage** beständen.

In Paris herrscht die Meinung vor, daß das Scheitern der Algieras-Konferenz unvermeidlich sei, die französischen und deutschen Ansichten betreffend die schwierige Polizeifrage wären zu entgegengesetzt.

Eine Expedition von **Lagos** geht nach **Sofoto** ab, woselbst die **Fanatiker** eine **Kompagnie britischer Truppen niedergeworfen** haben. Letztere machten etwa die Hälfte der ganzen Besatzung einschl. 5 weißer Offiziere aus.

22. Februar. Die **Ansichten betr. die Marokko-Konferenz werden immer pessimistischer.** **Deutschland hat der Konferenz ein Schema für die Er-**

ledigung der schwebenden Fragen eingereicht, worin es die bevorzugten Ansprüche Frankreichs in Marokko ignoriert. Frankreich hat darauf ein entgegengesetztes Schema eingereicht.

Die **Türkei** hat Grenzkommissare nach **Ulabasi** geschickt, um dort die Grenzen am Sinai mit den ägyptischen Kommissaren festzusetzen.

General **Sir Seward** hat die Truppen, welche gegen einen rebellischen Stamm in **Benne** operieren, zurückberufen. Tausend Mann Truppen von verschiedenen Rassen aus werden in **Kino** in drei Wochen konzentriert werden.

Am 14. Februar fand nördlich von **Sofoto** ein Gefecht statt und zwar in der Nähe der französischen Grenze. Man nimmt an, daß die Truppe eine englisch-französische war und gegen den **Mahdi** gekämpft hat.

23. Februar. Die „Times“ meldet aus **Cairo**, daß in **Khartum** am 20. Februar ein Truppen-Magazin in die Luft geschoßen sei. Drei britische und 1 sudanesischer Soldat wurden dabei getötet, 12 Sudanesen wurden verletzt.

Die **Rebellen bei Sofoto** waren **Fanatiker**, die von Norden her **Sofoto** überfielen. Ein anderer **französischer Militärposten** wurde außerdem **zerstört**, wobei 5 **französische Offiziere** getötet und zwei gefangen genommen worden.

In Berlin wird halbamtlich bekannt, daß König Edward an Kaiser Wilhelm eine liebenswürdige Geburtstagskarte zum 27. Januar geschickt hat, worin er u. A. ihm mitteilt, daß er die Absicht hätte, ihn in Berlin zu besuchen.

24. Februar. Die **Lage in Algieras unverändert.** 26. Februar. Die französische Regierung schlägt vor, drei Schlachtschiffe von 18000 Tons zu bauen.

In dem engl. Kabinett wird über die **Chinesenfrage** in **Transvaal** immer noch erregt debattiert.

König Edward geht am 28. Februar nach **Barrieh**.

Kowier sagte bei einer Rede in der französischen Kammer betr. **Marokko**, daß **Frankreich bringend den Frieden wünsche, jedoch einen Frieden unter Wahrung der Rechte und der Würde Frankreichs.**

Nachrichten aus **New York** besagen, daß die **Vulkane Mont Pelée** und **La Soufriere** wieder **thätig** seien. In **Martinique** herrscht große **Panik**.

Die **Erdbeben** auf jenen Inseln sind viele Jahre nicht so heftiger Natur gewesen.

Die **silberne Hochzeit Kaiser Wilhelms** ist in **Berlin** großartig gefeiert worden. Eine **Deputation der ersten englischen Gardebrigade** ist nach **Berlin** gereist, um die **Glückwünsche des Regiments** zu übermitteln und ein **Geschenk** zu überreichen.

Mr. Vardon, der **Resident von Sofoto** meldet, daß er nicht mehr daran zweifelte, daß **drei britische Offiziere** und **25 eingeborene Soldaten** getötet wären. Das Unglück wäre dadurch gekommen, daß die Pferde unruhig geworden seien und das **Quarré** gesprengt hätten. Die **Besatzung Sofotos** wäre wohl auf. Die kleinen lokalen Häuptlinge wirken für die Unterdrückung der Unruhen.

27. Februar. **In Wien** wird aus **zuverlässiger Quelle** bekannt, daß **Oesterreich** und **Rußland** sich bemüht hätten, auf **Deutschland** dahin einzuwirken, den **französischen Forderungen** betr. die **Marokko-Polizei** entgegenzukommen. **Oesterreich** wolle **Deutschland** nicht unterstützen, wenn **letzteres** nicht seine **Politik** ändere.

Aus Daresalam und Umgegend.

Bezirksrats-sitzung. — Am Montag den 26. Februar fand unter dem Vorsitz des kaiserlichen Bezirksamtmanns Regierungsrat **Vöber** in den Räumen des hiesigen Bezirksamts eine Bezirksrats-sitzung statt. Als Bezirksratsmitglieder waren die Herren **Apotheker Bretschneider**, **Kaufmann Devers**, **Kaufmann Diekmann**, **Pastor Kriebel** und **Sattlermeister Becker** erschienen.

Auf der Tagesordnung standen: a. Antrag des Herrn **Schwentafsch**, seine **Dampfmaschinen** unentgeltlich an die städtische Kanalisation anzuschließen (ist vorläufig abgelehnt).

b. Unterbringung von 2 **Geisteskranken** aus dem Bezirk in **Lutindi**. (Ist zugestimmt).

c. Bau einer **Fahrstraße** aus dem **Maneromango**bezirk an die **Bahn**. (Ist unter Bedingungen zugestimmt).

d. **Ver sicherung** des **Getreidespeichers** nebst **Inhalt** gegen **Feuersgefahr**. (Ist zugestimmt).

e. **Hausbau** auf **Auleppschamba**. (Ist zugestimmt).

f. **Übernahme** des im Bezirk befindlichen **Kindwies** durch die **Kommune**. (Ist zugestimmt).

g. **Neuerpachtung** von **Bugu**. (Ist zugestimmt).

h. **Entsendung** von 5 **Schülern** an die **Oberschule** in **Tanga**. (Ist abgelehnt).

i. **Bewilligung** von **Mitteln** zur **Veranstaltung** von **Spiele** der **Eingeborenen** und **Ankauf** von **Festgeschenken**. (Ist zugestimmt).

In der nächsten Nummer unserer Zeitung werden wir einen Bericht über die Verhandlungen bringen.

— **Feier der silbernen Hochzeit** des **Kaiserpaars**. — Ebenso wie an den jährlich wiederkehrenden **Daresalamer Volksfesttagen**, den **Geburts**tagen unseres **Kaisers** und unserer **Kaiserin**, hatte auch am letzten Dienstag, dem silbernen **Hochzeitstage** des **deutschen Kaiserpaars** unsere **Stadt** ihr **Festkleid** auch in den **Eingeborenenvierteln** angelegt, denn in alle **Kreise** auch der **schwarzen** **Bevölkerung** war die **Nachricht** gedrungen, daß der **Bwana mkuba sana** „**Kaiser**“

ein **seltenes** **Fest** an jenem **Tage** feiere und daß seine **Schutzbeholdenen** hier in **Deutsch-Ostafrika** dieses **mitfeiern** dürften.

Nach den **Festgottesdiensten** in der **evangelischen** und **katholischen Kirche** donnerte in der **Wittagsstunde** der **übliche Salut** von 21 **Schüß** nicht allein aus den **Geschüßen** des **Wilhelmsufers**, sondern auch von den im **Hafen** befindlichen **Kriegsschiffen** „**Thetis**“ und „**Buffard**“.

Nachmittags fanden die **üblichen Volksbelustigungen** statt, zu denen sich im **Besonderen** die **Eingeborenen** in **sehr** großer **Zahl** **eingefunden** hatten.

Abends um **1/7** **Uhr** war für die **Besatzung** der „**Thetis**“ in der **hiesigen Handwerkerschule** ein **Mannschaftsfest** **arrangiert**, das **durch** **sehr** **gelungene** **Vorführungen** unt. **And.** ein **Theaterstück** und **nette** **Gesangsvorträge** **eingeleitet** wurde. Zu den **Vorstellungen** waren auch eine **größere** **Anzahl** **Besucher** aus der **Stadt** **erschienen** u. **A.** der **Gouverneur** **Exzellenz Graf v. Gözen**. Die **Besatzung** des „**Buffard**“ **feierte** den **Tag** auf dem **Kriegsschiff** **selbst**.

Um **9** **Uhr** fand zur **Feier** des **Tages** ein **Empfangsabend** beim **Gouverneur** und **Frau Gräfin von Gözen** statt. —

— **S. M. S. „Buffard“** traf am **letzten Montag** vom **Süden** **kommand** wieder in **Daresalam** ein. Der **Kreuzer** wird **voraussichtlich** bis zum **Besuche** des **Herzogs** von **Connaught** hier **bleiben**, und dann nach den **Nordstationen** zu **fahren**. **Oberleutnant** zur **See** **Paasche**, der seit **Beginn** des **Aufstandes** in den **unruhigen** **Gebieten** am **Rufisi** **thätig** war und **zuletzt** den **Posten** in **Mtanza** inne hatte, **befindet** sich **jetzt** wieder an **Bord** des „**Buffard**“, er wurde in **Kilwa** von **seinem** **Schiff** **aufgenommen**. —

— **Hestiges Gewitter.** — In der **Nacht** von **Donnerstag** zu **Freitag** ging hier in **Daresalam** ein **heftiges** **Gewitter** verbunden mit **starken** **Regengüssen** **nieder**. **Mehrere** **gewaltige** **Schläge** zeigten an, daß es irgendwo in der **Nähe** **eingeschlagen** haben mußte. Es hatte auch **eingeschlagen**, und zwar auf der „**Thetis**“, der **Blitz** war unter **gewaltigem** **Krach** in den **Blitzableiter** des **Vormastes** **geschlagen**, hatte dann **aber** **seinen** **glücklichen** **Weg** in das **Wasser** des **Hafens** **gefunden**. **Schaden** ist also **nicht** **angerichtet** worden, **obgleich** das **ganze** **Unwetter** mit dem **gewaltigen** **Schlag** **besonders** auf dem **Schiff** als eine **unangenehme** **Ruhestörung** empfunden sein wird. — Die **große** **Regenzeit** (**masika**) scheint nach den **letzten** **reichlichen** **Niederschlägen** zu **urteilen** **jetzt** **thatsächlich** **eingesetzt** zu haben.

— **Bestrafungen von Eingeborenen.**

— In der **Zeit** vom **24. Februar** bis **2. März** **er.** wurden in **Daresalam** **bestraft**: **Wegen** **Diebstahls**: **9** **Personen** zu **insgesamt** **16** **Monaten** und **6** **Tage** **Kette**; **1** **Person** wurde **freigesprochen**. **Wegen** **Körperverletzung**: **2** **Personen** zu **14** **Tagen** **Kette** und **geringer** **Disciplinarstrafe**. **Wegen** **Contractbruch**: **2** **Personen** zu je **14** **Tagen** **Kette** und **Disciplinarstrafe**. **Wegen** **Entlaufens** als **Träger** mit **Vorschuß** und **Beilegung** eines **salischen** **Namens**: **1** **Person** zu **3** **Monaten** **Kette**. **Wegen** **Dienstvernachlässigung** bzw. **Versäumnis**, **Mundraub** **pp.**: **6** **Personen** zu **geringeren** **Disciplinarstrafen**.

— Der **Dampfer** „**Adjutant**“ der **D. D.** **A. L.** traf heute in **Daresalam** ein, er hatte den **Leichter** „**Ascan**“ im **Schlepp** und ist auf der **Reise** von **Hamburg** nach **Beira** bzw. **Chinde** **begriffen**. Der „**Adjutant**“ ist ein **Schwefelerschiff** des „**Rabett**“ (250 **Br.** **N. T.**) und wird mit dem „**Rabett**“ **zusammen** den **Dienst** auf der **Chinde-Barre** **versehen**. Er **bleibt** **einige** **Zeit** hier, um **Ladung** zu **lösen**.

— Die **Barke** „**Paß Rod**“ aus **Norwegen** traf am **25. Februar** in **unserem** **Hafen** ein. Sie hat für die **hiesige** **Firma** **Mag Steffens** eine **größere** **Holzladung**.

— **Leoparden.** — Am **anderen** **Simbasiufer** **treiben** sich in der **letzten** **Zeit** viele **Leoparden** herum. Vor **einigen** **Tagen** wurde in dem **dortigen** **Arbeiterkamp** dicht an einer **Hütte** eine **Ziege** **geschlagen**. Ein **hinzueilender** **Arbeiter** wurde von der **Bestie** auch **noch** **ernstlich** **verletzt**. Die **Ziege**, die der **Räuber** dann im **Stich** **ließ**, war **bereits** **verendet**. —

Verkehrsnachrichten.

R. B. D. **Herzog** fährt morgen früh nach dem **Süden** weiter.

Personal-Nachrichten.*

Eingetroffen: Herr **Bezirksamtman** **Bache** (**Tanga**).
Hierzü **3** **Wollagen** u. **No. 7** des „**Müll. Anzeiger**“.



Heinrich Jordan



BERLIN SW. 12

Weberei
in Ober-Oderwitz i. S.

== Trikotagenfabrikation ==



Markgrafenstr. 102-107.

Wäschefabrik

== in Berlin. ==

in Chemnitz i. S. ==

Specialität: Tropen-Bekleidung.

Sanitäre Tropen-Unterzeuge, -Wäsche, -Koffer, Decken, Schlafsäcke, Betten, Moskitonetze, Helme, Schuhe usw.

Kosten-Anschläge über Tropen-Ausrüstungen übersenden auf Wunsch kostenlos.

Der reich-illustrierte Hauptkatalog ist in der Expedition dieses Blattes erhältlich.

Internationale Schiffsbedarf-Gesellschaft

CARL BÖDIKER & Co.

Aktienkommanditgesellschaft.

Internationale Handelsgesellschaft

CARL BÖDIKER & Co. m. b. H.

Zentrale: HAMBURG, Asiahaus.

Filialen: Tientsin, Tsingtau, Swakopmund, Windhuk, Karibib, Okahandja, Lüderitzbucht.

Telegramm-Adresse: BÖDIKER.

Wir liefern: Proviant und Getränke aller Art, ferner Zigarren, Zigaretten, Tabak usw. in tadelloser Güte.

Spezialität: Ausrüstung und Versorgung von Messen und Kantinen.

(Auf Grund unserer guten Lieferungen für die Besatzungstruppen in China wurde uns die gesamte Marketenderei seitens der Ostasiatischen Intendantur kontraktlich übertragen.)

Aufträge werden sofort ausgeführt.

Alleinvertreter für:

G. H. Mumm & Co., Reims,
Extra dry
Wynand Fockink, Amsterdam,
Cherry Brandy, Curaçao,
Half om Half
Elaendörfer Korn
Underberg's Boonekamp
(Magenbitter)
Schmutzler's Magenheil
Apotheker Wurm's Magendoktor
Doornkaat-Genuever
Burgeff & Co., Hochheim a. M.,
Burgeff Grün trocken
 > sehr trocken
 > halbsüß
 > süß
William Logan & Co.,
Whisky, V. O. Liqueur

J. G. Gowie & Co., Glasgow,
House of Lords Whisky
Fleisch- und Gemüse-Konserven
mit Heizvorrichtung
Frankf. Würstchen in Heizdosen
Tanusbrunnen (Mineralwasser)
Münchener Löwenbrauerei,
München,
Münch. Löwenbräu in Flasch.
Duc de Marsat Sillery Mousseux
Kloß & Förster, Freiburg,
Cabinet, Rotkäppchen, Wappen.
Partner empfohlen wir:
Gilka's Getreidekummel
Leibniz-Cakes
Pilsener Urquell
des Bürgerlichen Brauhauses, Pilsen
Fasbier
Flaschenbier
der Wicküler-Küpper-Brauerei.

Die außergewöhnliche Steigerung des Umsatzes der Firma wird durch nebenstehende Säulen klar veranschaulicht.



LIEFERANTEN:

Fürstlicher Hofhaltungen
des Auswärtigen Amts
des Reichsamts des Innern
des Königlich Preuß. Kriegsministeriums
der Kolonial-Regierungen
der Kaiserlich Deutschen Marine
der Königlich Preussischen Armee
der Königlich Bayerischen Armee
der Königlich Sächsischen Armee
der Feldlazarette in Ostasien
des Marine-Expeditionskorps
beider Marine-Verpflegungsämter
sämtlicher Kaiserlichen Werften
des Deutschen Schulschiffvereins
des Deutschen Seefischereivereins
der Ostafrikan. Eisenbahn-Expedition
der Deutschen Südpolar-Exped. 1901/1903
der Schwed. Südpolar-Exped. 1901/1903
der Schwed.-Antarktisch. Entsatz-Exped.
der Russischen Murman-Exped. 1899/1904
der Belgika-Expedition 1905
der Kaiserlich Russischen Armee
der Kaiserlich Russischen Marine
der Französischen Marine
der Englischen Admiralität
vieler Polar- und Kolonial-Expeditionen

ferner:

der Generalstabsmesse Sr. Exzellenz
des Herrn Generalleutnant v. Trotha
der Stabsmesse des Gouverneurs von
Deutsch-Südwestafrika, Herrn Oberst
Leutwein
der Stabsmesse des Kommandeurs
des Marine-Expeditionskorps, Herrn
Oberst Dürr
der Südwestafrikanischen Schutztruppe
der Feldlazarette in Deutsch-Südwestafrika
der Gouvernementslazarette in Deutsch-
Ostafrika
der Besatzungsbrigade in China

Prospekte, Formulare und Telegraphenschlüssel für Bestellungen stehen auf Wunsch gern zur Verfügung.

Die von der Deutschen Südpolar-Expedition erübrigten und zurückgebrachten, mehr als 3 1/2 Jahre alten Fleisch-, Fisch-, Obst- und Gemüse-Konserven, welche im Auftrag der deutschen Regierung seinerzeit von uns geliefert wurden, erhielten auf der Weltausstellung in St. Louis dank ihrer Vorzüglichkeit und Haltbarkeit den „Grand Prix“. Diese höchste, überhaupt verliehene Auszeichnung ist die einzige, die einer deutschen Firma für genannte Artikel verliehen wurde.

Zu verkaufen

1) ein pers. Teppich 3,5 m. zu 5,0 m. 2) zwei Karamanli-Teppiche 3) zwei Karamanli-Kilim-Teppiche 4) zwei runde Rohrsessel 5) ein Liege-Rohrsessel 6) diverse Bilderrahmen 7) ein Wandspiegel 8) ein echtes Porzellan-Waschgeschirr 9) zwei dreiteilige Rosshaar-Matratzen mit Keilstück.

Ausserdem diverse andere Haushaltsgegenstände. Zu erfragen zwischen 4 und 6 Uhr Nachmittags bei.

Jng. Lauter

Herm. Grünberg & Co.

Mech. Schuhfabrik
Magdeburg N.

liefern prompt zu billigsten Preisen im hervorragender Qualität Tropentiefel aller Art wie:

Reitstiefel
Farmerstiefel
Herren- Damenstiefel
Knaben-, Mädchen-, Kinderstiefel
Sandalen, Hausschuhe jeder Art
Militärstiefel etc. etc.



v. Tippelskirch & Co.

Berlin W.

Potsdamerstrasse 127/128.

Eigene Fabrikation: N. Usedomstr. 21.

Telegr.-Adr.: Tippetip, Berlin.

empfehlen sich für Lieferung

sämtlicher Bedarfsartikel

für

Ost-Afrika.

Illust. Preislisten u. Spezialaufstellungen gratis u. franco.

Passage-Agentur der

Deutschen Ostafrika-Linie.

Denkschrift über die Ursachen des Aufstandes in Deutsch-Ostafrika 1905.

Des Reichskanzler Fürst von Bülow legte Ende Januar dem deutschen Reichstag folgende von Kaiserlichen Gouverneur Excellenz Grafen von Böden verfaßte Denkschrift vor:

Obwohl der Aufstand, der in den ersten Tagen des August 1905 in den Matumbibergen ausbrach, heute noch nicht als beendet angesehen werden kann, vielmehr noch stellenweise mit einem langwierigen Kleinkrieg gerechnet werden muß, so haben sich doch die Verhältnisse soweit geklärt, daß ich in der Lage bin, über die Ursachen und treibenden Kräfte der Bewegung eingehender zu berichten. Das Gesamtbild, das ich zu geben versuche, dürfte allerdings später, wenn das Innere des Landes beruhigt und weiteren Untersuchungen zugänglich gemacht sein wird, in Einzelheiten zu ergänzen sein.

Um den Rahmen der nachfolgenden Erörterungen enger zu gestalten, glaube ich zunächst eine Reihe von Gesichtspunkten ausschalten zu sollen, die in der Öffentlichkeit zu Unrecht mit dem Aufstand in Verbindung gebracht werden. Einmal ist es zweifellos, daß die Unruhe und Schürung des Aufstandes nicht von außerhalb in das Schutzgebiet hineingetragen worden ist; zweitens hat der Aufstand sicherlich mit der sogenannten „Aethiopischen Bewegung“ keine Gemeinschaft. Die letztere mag in Südafrika heute schon zu ernstlichen Bedenken Anlaß geben, weil sie das Lösungswort „Afrika für die Afrikaner“ ausgegeben hat; sie kann aber schon im Hinblick auf ihren rein christlichen Charakter nicht mit dem gegenwärtigen Aufstand in Deutsch-Ostafrika irgendwie in Beziehung gebracht werden. Stimmen, die gegenteilige Ansichten geäußert haben, vermögen sich auf keinerlei Tatsachen zu stützen und beruhen daher lediglich auf theoretischen und künstlichen Vermutungen. Drittens muß dem Aufstand der Charakter einer religiösen Bewegung abgesprochen werden, obwohl dem heidnischen Kriegszauber, wie bei den Kämpfen aller unzivilisierten Völker, eine bedeutende Rolle zufällt.

Es ist also daran festzuhalten, daß wir einer durchaus internen Bewegung gegenüberstehen, die zirkuliert ein Drittel des Schutzgebietes, also ein Areal etwa von der Größe des Königreichs Preußen betroffen hat, und zwar sind sowohl Bezirke in Mitleidenschaft gezogen worden, die von langgedienten Zivilbeamten verwaltet wurden, als auch solche, deren Verwaltung jahrelang in Händen von Offizieren lag.

Zur richtigen Beurteilung der Verhältnisse muß ferner die Tatsache berücksichtigt werden, daß es sich um eine rein heidnische Bewegung handelt, um ein Reagieren des „Buschnegers“ gegen die vorbringende Kultur. Das mohamedanische Element hat — mit wenigen Ausnahmen, die entweder gezwungen mitgingen oder irgend einen pekuniären Vorteil erhofften, — sich teils vom Aufstand fern gehalten, teils der deutschen Sache bei seiner Bekämpfung gute Dienste geleistet; ein Gleiches taten bisher die kulturell etwas höher stehenden Völkerschaften, wie z. B. die Wahao, die Wabena, die Wanyamwesi, ferner solche Stämme, die bereits in früheren Jahren Bekanntschaft mit den Gewehren der Schutztruppe gemacht hatten, wie z. B. der größte Teil des Wahchevolkes. Bei all diesen Stämmen dürfte indessen Furcht und Eifersicht in die endgültigen Machtverhältnisse, aber nicht Liebe zu den europäischen Kulturträgern das Motiv zu freundschaftlicher Haltung gewesen sein.

Zu erwähnen ist an dieser Stelle noch, daß die farbigen Soldaten der Schutz- und Polizeitruppe, die sich aus fast allen Stämmen der Kolonie rekrutieren, durchweg eine vorzügliche Haltung bewahrt haben. Die Uniform und die Führung eines Hinterladers heben jeden Rekruten in seine Stammesgenossen Augen weit über seinen früheren Volksangehörigen, den Busch neger, empor; die verhältnismäßig hohe Löhnung der Soldaten bildet eine weitere Sicherheit gegen die Gefahr, daß die farbige Truppe mit den Auführern gemeinsame Sache gegen ihre Führer macht. Trotzdem gebietet die Vorsicht, wenn möglich, einen Teil der Truppe auswärts zu rekrutieren.

Beißet man sich nun den positiv erkennbaren Ursachen des Aufstandes zu, so könnte man mit vollem Recht ihn im Richte ganz allgemeiner kolonialpolitischer Erwägungen betrachten und kurz aus der Völkerpsychologie heraus erklären; denn

Kolonialpolitik ist noch immer Eroberungspolitik gewesen und nirgends in der Welt erfolgt die Besitzergreifung eines Landes durch ein fremdes Volk ohne Kämpfe. Kolonialkriege werden daher stets zu den notwendigen Folgen einer Kolonialpolitik gehören. Die scheinbaren Härten dieser Anschauungsweise werden gemildert, wenn man sich vergegenwärtigt, daß einmal der Neger nicht gewohnt ist, die Begriffe Macht und Recht zu trennen, daß ferner unsere deutsche moderne Kolonialverwaltung sich von jedem Ausbeutungssystem fern hält und eher geneigt ist, das Wohlbefinden des Negers und seine wirtschaftliche Hebung allzusehr gegenüber den Interessen der europäischen Einwanderer in den Vordergrund treten zu lassen.

Als Chef der hiesigen Verwaltung habe ich indessen, trotz des vorerwähnten von mir durchaus geteilten generellen Standpunktes, die Pflicht gehabt, noch speziellere Untersuchungen über weitere Ursachen des Aufstandes anzustellen. Die Öffentlichkeit hat ein gewisses Recht, nicht nur die Ansichten berufener und unberufener Schriftsteller, sondern auch die der Behörde zu hören; die Behörde selbst muß das Bestreben haben — nach energischer Unterdrückung des Aufstandes — sich darüber klar zu sein, wo etwa eine bessernde Hand an Einrichtungen anzulegen sein wird, die mittelbar oder unmittelbar ihrem Einfluß unterliegen, und dann die als nötig erkannten Reformen auch durchzuführen.

Um in dieser Beziehung die aus meiner Verwaltungstätigkeit und aus der nunmehr fünf Monate andauernden Leitung der militärischen Operationen sich für mich persönlich ergebenden Wahrnehmungen in möglichst objektiver Weise zu ergänzen und eventuell richtig stellen, habe ich, nachdem bereits im Anfangsstadium des Aufstandes der Erste Referent, Regierungsrat Haber, sich zur Berichterstattung über die Lage nach Kilwa und Lindi begeben hatte, zu meiner weiteren Information eine Kommission berufen, welche in mehrwöchiger Reise an der Küste der aufständischen Südbezirke durch Vernehmungen von Beamten, Privatleuten und Eingeborenen mir wertvolle Unterlagen beschafft hat. Diese Kommission bestand aus dem Referenten beim Gouvernament Regierungsrat v. Winterfeld, dem Brauereibesitzer und Mitglied des Gouvernementsrats W. Schulz aus Daresalam und dem Kommissar des Kolonialwirtschaftlichen Komitees J. Booth. Alle drei Herren besitzen auf langjährige Erfahrungen gestützte Landeskenntnisse. Sie waren ermächtigt nicht nur Beamte, Privatpersonen und Eingeborene zu hören, sondern auch in die Akten der Lokalbehörden Einsicht zu nehmen, um auf diese Weise ein objektives Urteil auch über den Einfluß der Verwaltungsmaßnahmen zu gewinnen.

Unter den Verhältnissen im Schutzgebiet, welche von bestimmendem Einfluß auf den Ausbruch, die Ausbreitung, sowie die Dauer und Methode der Unterdrückung des Aufstandes waren, ist in erster Linie unsere militärische Machtstellung in Betracht zu ziehen. Jede Kolonialpolitik in neuen Ländern ist wegen der Verschiedenheit zwischen Mutterland und Kolonie, zwischen Ländern und Rassen, ein dauerndes Experimentieren.

Nach außen hin erscheint das Experiment meistens dann schon als gelungen, wenn die Anforderungen der fortschreitenden Kultur mit ihren den Eingeborenen in keinem Nichtstun störenden Begleiterscheinungen im richtigen Verhältnis zur Macht stehen, die man erforderlichenfalls einsetzen kann.

Die Tatsachen haben nun ergeben, daß dies Verhältnis sich in Deutsch-Ostafrika zu Ungunsten des Machtfaktors verschoben hatte. Ich weise in dieser Beziehung auf meine schon geraume Zeit vor Ausbruch des Aufstandes gestellten Anträge hin, die Schlagfertigkeit unserer Schutztruppe dadurch zu erhöhen, daß man ihr die Verwaltungsgeschäfte in den sogenannten Militärbezirken abnimmt und sie zur Verwendung an jeder gewünschten Stelle frei macht. Die zahlenmäßige Verstärkung unserer Machtmittel auf 1 weiße und 15 farbige Feldkompanien, 1 Maschinengewehrabteilung und rund 1700 Mann farbige Polizei, die ich heute als Mindeststärke ansehen muß, wenn wir im Schutzgebiet die Ordnung aufrecht erhalten wollen, habe allerdings auch ich nicht vor Ausbruch des Aufstandes für notwendig angesehen. Es lagen keinerlei Anzeichen irgend welcher allgemeinen Unzufriedenheit oder von Umtrieben unter den Eingeborenen vor. Die Berichte der Lokalbehörden und der Inspektionskommissionen lauteten in den letzten

Jahren regelmäßig dahin, daß die Ruhe endgültig gesichert erscheine. Kaufleute und Missionare, die in langjährigen Beziehungen zu den Eingeborenen stehen, ja sogar die farbigen Regierungsborgane teilten diese Ansicht. Die wenigen Stimmen, welche vor Unruhen gewarnt haben, hatten entweder nur lokale Unruhen im Auge oder aber ihre Warnungen erstreckten sich auf ganz andere als die dann wirklich in Aufstand getretenen Länder und Völkerschaften, oder aber sie gingen vor einer Kategorie von Warnern aus, die sich nach einem mehrstündigen Dampferaufenthalt in einer ostafrikanischen Küstenstadt bemüht fühlen, auf den drohenden Gegensatz zwischen Schwarz und Weiß in Afrika hinzuweisen, vielleicht nur deshalb, weil ihnen ein Neger auf der Straße nicht gebührend ausgewichen ist.

Es besteht kein Zweifel darüber, daß der Aufstand allen, die wirklich mit den Eingeborenen der rebellischen Bezirke in längerer Berührung gestanden haben, überraschend kam und daß er sich mit großer Schnelligkeit hauptsächlich deshalb verbreiten konnte, weil der Regierung die nötigen Machtmittel zur sofortigen Unterdrückung, Soldaten und Eisenbahnen, fehlten.

Wenn man sich vergegenwärtigt, daß lokale Unruhen in einem von 7 Millionen Wilden oder Halbwilden bewohnten Lande von der doppelten Größe des Deutschen Reichs unvermeidbar sind, so wird man der Frage, wie der Aufstand losbrach, wenig Bedeutung beilegen. Er kam konstantlich dadurch zum Ausbruch, daß ein auch sonst gehäufiger Akida (farbiger Unterbeamter) in den Matumbibergen einige Leute zu ungesetzlicher und wahrscheinlich übermäßiger Arbeitsleistung für seine oder seiner Freunde Tasche zwingen wollte und dabei von ihnen totgeschlagen wurde. Es folgte die Zusammenrottung einer größeren Bande, die nach Abhaltung der üblichen Trinkgelage den Zug nach dem Küstenort Samanga beschloß und denselben mit allen Inbeträgen einscherte. Damit war das Signal zur weiteren Erhebung und gleichzeitig zum ersten Einschreiten der Regierung gegeben.

Weit wichtiger als die Feststellung der näheren Umstände, unter denen sich das erste Aufflackern des Aufstandes zeigte, ist die Auffindung und Abwägung der Gründe, die es möglich machten, daß die Bewegung sich so rasch verbreitete und eine so unerwartet große Dimension annahm. Sehen wir von der bereits erwähnten Unzulänglichkeit der militärischen Machtmittel und Kommunikationen ab, so führt die weitere Untersuchung zur Erörterung folgender Fragen:

- Bestand eine einheitliche Leitung des Aufstandes und ein Zusammenhang unter den verschiedenen aufständischen Volksstämmen?
- Welche Mittel haben die Führer angewendet, um so große Menschenmengen zum Aufstand zu veranlassen und wie wirkten diese Mittel?
- Welche besonderen Umstände begünstigten den Aufstand?
- Inwieweit war die Waffengesetzgebung von Einfluß?
- Welches sind die wirtschaftlichen Verhältnisse, die einem großen Teil der Eingeborenen offenbar so lästig geworden waren, daß er bereit war, gegen das fremde Element, Europäer, Araber und Indier, Partei zu ergreifen?

Zu a. Eine einheitliche Leitung des gesamten Aufstandes in militärischer Beziehung ist bisher nicht hervorgetreten. Dem Gouvernament sind vielmehr eine ganze Reihe von mehr oder weniger einflussreichen Führern in allen Landschaften bekannt geworden. Ein Teil derselben ist bereits in den Gefechten gefallen oder gefangen genommen worden. Es sind meist ältere Dorf- oder Stammeshäupter, die in erster Linie ihren früheren mit der deutschen Herrschaft naturgemäß geschwundenen Einfluß mit allen Mitteln wiederzuerlangen suchen; zum Teil sind es Leute, die den Ruf von Zaubereern genießen, oder es sind verschuldete Abenteuerer, oder auch Leute, die bereits infolge schwerer gerichtlicher Bestrafungen mit den Behörden unliebsame Berührungen gehabt haben; im weiteren Innern des Landes treten ferner Führer hinzu, bei denen wohl lediglich die lang unterdrückte Lust zum Raufen und Beutemachen wieder zum Durchbruch kam.

Es scheint aber doch, als ob gewisse verwandtschaftliche Stammesbeziehungen von erheblichem Einfluß auf die Beteiligung am Aufstand gewesen sind. Daß wir es mit einem rein heidnischen Buschnegerkrieg zu tun haben, ist bereits erwähnt worden. Genauere Nachforschungen er-

geben ferner, daß die im ganzen Süden des Schutzgebiets weit verbreiteten Stämme der Wagindo und Wapogoro die Träger der Bewegung sind und daß alle aufständischen Stämme mit diesen in irgendwelchen verwandtschaftlichen Beziehungen stehen. Hieraus erklärt sich auch der weitreichende Einfluß gewisser sogenannten Zauberer, unter denen z. B. einer in den Kitzibergen im Bezirk Rufiji seinen Sitz hatte, mit seinen Weissagungen bis nach Ungoni am Nyassasee hin Glauben fand. Ferner hat die deutsche Herrschaft, der durch sie erzwungene Landfrieden und die Gleichheit vor dem Gesetz der neuen Herren alte innere Fehden verwischt; die Leute sind sich ihrer Stammesgemeinschaft wieder bewußt geworden. Die Einigkeit der ostafrikanischen Negerstämme wird durch unsere einheitliche auf Erhaltung des Friedens gerichtete Verwaltung mit Notwendigkeit gestärkt.

Zu b. Mittel, deren die einzelnen Führer der Bewegung sich mit großem Erfolg bedienten, waren: Verbreitung falscher Nachrichten, unmittelbarer Zwang und Zauberei. Wer gesehen hat, wie in den ersten Wochen des Aufstands die unwahrscheinlichsten Nachrichten auch bei den Europäern in den Küstenstädten Glauben fanden, den wird es nicht Wunder nehmen, daß der leichtgläubige Eingeborene sich sensationellen Gerüchten außerordentlich zugänglich zeigte. War schon die Tatsache von der Ermordung des Bischofs Spitz geeignet, den Kampfesmut der Aufständischen zu steigern, so mußten falsche Nachrichten wie die, daß die Küstenstädte in die Hände der Aufständischen gefallen, der Gouverneur und viele Weiße ermordet und die Europäer ins Meer zurückgeworfen wären, den Aufständischen Scharen von Anhängern zuführen. Falsche Nachrichten von schweren Niederlagen der Truppe fanden sofort Glauben und drangen mit großer Geschwindigkeit ins Innere. Auch scheint es, daß die Erhebung in Südwestafrika, welche durch zeitungslesende Indier und redselige Europäer auch bei den Eingeborenen bekannt wurde, in einigen Köpfen die Vorstellung vom nahenden Ende der weißen Herrschaft gekräftigt hat.

Ein unmittelbarer Zwang, sich am Aufstand zu beteiligen, ist ferner fast in allen Landschaften auf eine größere Anzahl von Dorfschaften durch bewaffnete Banden ausgeübt worden. Es gab überall Leute, die sicherlich der Regierung treu geblieben wären, wenn diese die Macht gehabt hätte, sie zu schützen. Vor die Wahl gestellt mitzumachen oder Leben und Eigentum zu verlieren, wählten viele Tausende begreiflicherweise das erstere.

Das bei weitem wirksamste Mittel aber war die Zauberei. Die Fäden, welche diesen Zauberglauben verbinden und durchziehen, sowie seine Einzelheiten sind außerordentlich schwer zu ergründen. Der Bericht muß es sich versagen, eingehender auf die Vermutungen, die sich daran knüpfen, einzugehen. Wichtig ist es für den vor-

liegenden Fall zu wissen, wie die Zauberei in Erscheinung trat und wie sie auf den Aufstand wirkte. Es scheint, daß die sogenannten Zauberer, deren Tätigkeit zur Herbeiführung von Regen und Fruchtbarkeit, zur Vertreibung von Wildschweinen und anderen übeln in schönster Blüte stand, das Volk an einen alten, vielfach längst vergessenen Schlangengott (Koleo) erinnert haben, der neu erschienen wäre und geweissagt hätte, daß alle Fremden aus dem Land getrieben werden. Würde um sich gegen die Kugeln der Ustarigewehre zu sichern, sollten die Leute sich mit geweihtem Wasser aus bestimmten Quellen besprengen lassen. Für dieses Wasser mußte bezahlt werden und zwar, wie bemerkenswerterweise überall gepredigt wurde, nicht in den modernen Hellern, sondern mit Münze der alten Währung, mit Pefas.

Es ist auch mit ziemlicher Sicherheit festgestellt worden, daß niemand, ohne Zauberkraft genommen zu haben, in den Aufstand getreten ist, und daß ein einträglicher Schwindelhandel mit echtem und falschem Wasser getrieben wurde. Die Wirkung war jedenfalls eine bedeutende und zeitigte die beim ostafrikanischen Neger völlig neue Erscheinung der Todesverachtung und des Fanatismus im Kampf, der bei einer vollkommeneren Bewaffnung der Aufständischen der Truppe hätte gefährlich werden können. Diesem Fanatismus sind in erster Linie die bedeutenden Verluste bei den Aufständischen zuzuschreiben. Er berechtigt aber nicht den Aufstand als religiöse Bewegung zu kennzeichnen, denn das Motiv, einen alten Glauben gegen einen neuen zu verteidigen, hat sicherlich keinerlei Rolle gespielt. (Fortsetzung u. Schluß folgt.)

Warum?

Als zu Haus als dummer Junge
Ich noch auf der Schulbank saß
Sagte einst zu mir der Lehrer
Ganz im Ernst und ohne Spaß:
„Weise ist es eingerichtet,
Daß am Eichbaum Eicheln hangen,
Während zu 'nen Kürbis man
Auf der Erde kann gelangen.
Ning dagegen das beliebte
Schweinefutter an der Rante,
Während hoch am Eichbaum droben
Hier und dort ein Kürbis prangte,
Und in einer Eiche Schatten
Nuhstest sanft Du auf dem Rasen,
Doch vom Eichbaum kam geflogen
Dir ein Kürbis auf die Nasen;
Dann mein Sohn müßt' Du Dir sagen —
Weise ist es, daß die Eichen
Eicheln und nicht Kürbisse tragen.“ — —
Und die Zeit vergeht, enteilet.

Jahre sind seitdem verfloßen
Nicht gedacht' ich mehr der weisen
Lehre, die ich einst genossen.
Hab' dieweil die Welt durchbummelt,

War mal hier und war 'mal da,
Bis zuletzt ein Heim gefunden
Ich in Deutsch-Ostafrika. —
Unter Palmen, Mangobäumen,
Pflanze nach des Tages Raft,
Oft ich wenn die Sonn im Sinken
Der so wohl verdienten Raft.
Einst, als ich im süßen Nichtstum
Unterm Palmbaum lag, oh weh,
Ziel von oben mir 'ne Kofus-
Kuß auf meine große Zeh'.
Schmerz loß nach! Auf einmal dacht' ich,
Was vor vielen, vielen Jahren
Ich durch meines Lehrers Mund
Ueber'n Eichbaum hab erfahren! —

Heute nun möcht' ich Dich bitten,
Lieber Lehrer, sag, geschwind
Warum nicht wie auf dem Eichbaum
Auf der Palme Eicheln sind?

L.

Hochwasser im Hafen von Darüsselam.

Datum.	a. m.	p. m.
4. 3.	9 h 58 m	10 h 34 m
5. 3.	11 h 12 m	11 h 51 m
6. 3.	—	0 h 25 m
7. 3.	1 h 8 m	1 h 40 m
8. 3.	2 h 12 m	2 h 39 m
9. 3.	3 h 5 m	3 h 27 m
10. 3.	3 h 50 m	4 h 11 m
11. 3.	4 h 33 m	4 h 54 m
12. 3.	5 h 15 m	5 h 36 m
13. 3.	5 h 58 m	6 h 19 m
14. 3.	6 h 41 m	7 h 3 m
15. 3.	7 h 25 m	7 h 48 m
16. 3.	8 h 12 m	8 h 39 m
17. 3.	9 h 7 m	9 h 39 m

Niedrigwasser im Hafen von Darüsselam.

Datum.	a. m.	p. m.
4. 3.	3 h 41 m	4 h 17 m
5. 3.	4 h 53 m	5 h 32 m
6. 3.	6 h 8 m	6 h 42 m
7. 3.	7 h 24 m	7 h 56 m
8. 3.	8 h 25 m	8 h 52 m
9. 3.	9 h 16 m	9 h 38 m
10. 3.	10 h 0 m	10 h 21 m
11. 3.	10 h 43 m	11 h 4 m
12. 3.	11 h 25 m	11 h 46 m
13. 3.	—	0 h 9 m
14. 3.	0 h 30 m	0 h 52 m
15. 3.	1 h 14 m	1 h 37 m
16. 3.	1 h 58 m	2 h 25 m
17. 3.	2 h 51 m	3 h 23 m

Am 10. März 10. h. 55. m. p. m. Vollmond
Am 10. März 2. h. 35. m. p. m. Letztes Viertel

Berichte

aus allen Theilen Deutsch-Ostafrikas, sowie aus Mombasa, Zanzibar, Beira, Durban u. gegen hohes Honorar gesucht.

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

ORIGINAL-ABZÜGE!

Böhmisches Brauhaus Berlin

liefert Ihre reinsten Berliner Tafelbier, genau dieselben, wie die Berliner Kundschaft erhält, Streng nach dem bayr. Braugesetz gebraut,

in grossen Champagnerflaschen à ca. 80 Centilliter Inhalt.

Das Pilsener-*M.* 16.50, Gambrinus- (Münchener) *M.* 17.50, und Bock-Bier *M.* 18.50 per Kiste 48/ Flaschen sob Hamburg.

Alleiniger Exportvertreter: Henry B. Simms, Hamburg.

Diese



ist bei allen Fleischkonserven (Schinken, roh und gekocht, in Dosen — und anderer Packung, allen Wurstsorten, Speck, Schmalz, Rospens etc.)

die beste Gewähr für Feinste Qualität!

Zu beziehen durch Deutsche Exportfirmen.

Techniker

sucht sofort Stellung. Offerten an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Jung Mann

will zur gründlichen Erlernung der Wirtschaft zu tüchtigem Planzer, event. geg. mäßiges Postgeld. Off. unt. J. N. 3739 beförd. Rudolf Woffe, Berlin S. W.

Hotel

Roter Adler

Besitzer: P. Karas

Berlin S. W., Schützenstr. 6.

5 Min. vom Oberkommando der Schutztruppen.

In nächster Nähe der Ausrüstungskammer. Sammelpunkt der Schutztruppen.

Gute Verpflegung.

Piano

von Zbach

— fast neu — für die Tropen gebaut zu verkaufen bei: Rechnungsrat Riedtke, Bismarckstr.

Nachruf.

Am 15. Februar 6 Uhr Morgens erkrank im Hafen von Kilwa Kisiwani (Beaver-Hafen) der

Obermatrose Eduard Reckefuss

der 6. Kompagnie der II. Matrosendivision. In treuer Pflichterfüllung fand er den Seemannsod.

Ehre seinem Angedenken.

Kilwa Kisiwani, den 17. Februar 1906.

Kommando S. M. S. „Bussard“
Marks

Korvettenkapitän u. Kommandant.



Heimats- und Tropen-Uniformen Tropen-Civil

Extra-Uniformen — Elegante Reiseanzüge
GUSTAV DAMM, Berlin W. 8, Mauerstr. 23.

gegenüber dem Kaiserl. Oberkommando.

Telegramme: Tropendam Berlin

Fernsprecher I 6015.

1000 Ochsen

große, schwere Qualität, kaufe gegen Kasse,
Lieferung franco Uutka, Bezirk Langenburg.
Jährlichen Contract. Offerten erbittet:

Tr. Zörn, Langenburg.

Die Stelle eines **städtischen Bauleiters** ist zum
1. März zu vergeben. Handwerker, welche im Wege- und
Brückenbau Erfahrung haben, werden bevorzugt.

Tanga, den 13. Februar 1906.

Der Kommunalverband.

Zache
Bezirksamtmann.

Mit der am 25. Februar aus Norwegen für mich hier
eingetroffenen

Bark „Bass Rock“

ist

Fichten- u. Kiefern-Bauholz

in allen Dimensionen angekommen und offerire ich solches
preiswerth ab zollfreier Niederlage und verzolltem Lager
in Daressalam.

MAX STEFFENS, Daressalam.

Carl Ackermann & Co. in **Hamburg**

Im-Export & Commission

empfehlen sich als

Einkäufer für alle europ. Artikel unt. bill. Beding.

Correspond. in Deutsch u. Englisch.

GEBRÜDER BROEMEL

HAMBURG.

Spezialgeschäft für

Conservirte Nahrungs- u. Genussmittel

haltbar für alle Klimate.

Preislisten werden kostenfrei übersandt.

F. W. BORCHARDT

Hoflieferant

Seiner Majestät des Kaisers u. Königs,
Seiner Kaiserlichen und Königlichen
Hoheit des Kronprinzen, Ihrer Königl.
Hoheiten des Prinzen Friedrich Leo-
pold, des Prinzen Albrecht, des Prinzen
Georg von Preussen, Seiner Majestät
des Kaisers von Russland, Seiner
Majestät des Königs von Sachsen,
Seiner Königl. Hoheit des Grossherzogs
von Mecklenburg-Strelitz, Seiner
Königl. Hoheit des Fürsten Leopold
von Hohenzollern, Seiner Kaiserl.
Hoheit des Grossfürsten Wladimir
Alexandrowitsch von Russland.



Berlin W., Französische Strasse 47/48

empfiehlt

als ausgezeichneten, besonders preiswerten deutschen Schaumwein

IMPERIAL

Spezial Cuvée

Mark 30 per Kiste von 12 Flaschen

IMPERIAL CABINET „TROCKEN“

Spezial Cuvée

Mark 33 per Kiste von 12 Flaschen

F. W. BORCHARDT „EXTRA SEC“

Spezial Cuvée

ganz hervorragend feiner, deutscher Schaumwein

Mark 40 per Kiste von 12 Flaschen

Obige Preise verstehen sich loco Hamburg resp. Bremen inklusive Export-Verpackung.

Auf der Suche



wenden Sie sich an die Firma

CARL GERBODE · GIESSEN.

Lieferant an zahlreiche Offizier-Kasinos. - Reichsbank-Cirokonto.

Meine

Marke Gerbode

Mark
65.-
p. Mille

ist in den **Kolonien** sehr gut eingeführt und beliebt.

Qualitätscigarre ersten Ranges

Sumatra-Decker, feine Felix-Einlage.

400 Stück seetüchtig verpackt

zu Mk. 30.- gegen Nachnahme.

Cigaretten

von Kyriazi Frères, Kairo.

1 Postpaket mit

800 Stück Neptun Mk. 4.- pro Hundert

700 " Apis " 5.- " "

zu Mk. 70.- gegen Nachnahme.

Cigarren von Mk. 40.- bis 350.- pro Mille.

Cigaretten - Rauchtak. ↔ Preisliste zu Diensten.

Carl Gerbode · Giessen.

Reichsadler- Apotheke.

Dar-es-Salaam.

Bretschneider & Hsche.

Dar-es-Salaam.

Lager von **Arzneimitteln** jeder Art
in den gebräuchlichsten und erwünschten Formen.

Drogen, fotogr. Artikel u. Chemikalien, Verbandstoffe.

Spezialitäten: Medizinische und Toiletenseifen, Sur-
bedürfnisse, Parfümerien etc. in großer Auswahl.

Anfertigen von

↳ Taschen-, Expeditions-Apotheken ↳
laut bes. Wünschen.

Sachgemäßes Verpacken u. Expedition von Sammlungsgegenständen aller Art auf Grund langjähriger Erfahrung.

≡ Reichhaltiges Lager von ≡

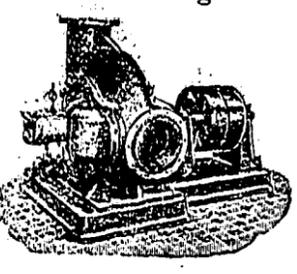
Conserven, Getränken, Bedarfsartikeln jeder Art
für die Reise und das Haus.

**Ausrüstungen in das Innere werden
sorgfältigst ausgeführt.**

In den Tropen haltbare Waaren nur bester deutscher
Firmen auf Lager.

Centrifugal-Pumpen

bewährteste Ausführung
Riemen- od. electr. Antrieb
Praktischste billigste
Pumpe jeder Grösse f.
jede Flüssigkeit.
Stets auf Lager.



Bopp & Reuther, Mannheim.

Tickets

10 Blocs von 1 Rp. 32 P. an.
Deutsch-Ostafrikanische Zeitg.

Raubtier-



Fallen.

204 Löwen Leoparden,

Ginsterkatzen, Zibethkatzen, Serwals etc.
etc. fing Herr v. Quast in Mikindani D.
Ost-Afr. mit unseren unübertroffenen Fallen.
Illustrierten Katalog mit wertvollen Fang-
anleitungen bei der Expedition der Deutsch-
Ostafrikanischen Zeitung oder auch direkt
gratis und franco erhältlich.

Tüchtige Vertreter gesucht.
Haynauer Raubthierfallen-Fabrik
von
E. Grell & Co.,
Haynau i. Schl.

Cigarren Engros und Export

von
Carl Gust. Gerold

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers u. Königs
u. Sr. Kaiserl. u. Königl. Hoheit des Kronprinzen.
Berlin W. 64. Unter den Linden No. 24
Telegrammadresse: Caguggerol - Berlin.

Besonders empfehlenswerte Marken:

1/10 Pegaso M. 50.—	1/20 Pro Memoria M. 70.—
1/10 Morado „ 60.—	1/20 Bella Hardu „ 80.—
1/20 Special „ 60.—	1/20 Kaiseryacht „ 90.—

Verpackung in Blechkisten zum Selbstkostenpreise.
Verlangen Sie Preisliste von der Geschäftsstelle der Zeitung.

Natürliche Milch unter jedem Breitengrade.

Ein grosser Fortschritt in der Milchkonservierung ist die
„**Homogenisierung**“ der Milch. Unsere
Homogenisierte Natura-Milch
behält ihren frischen aromatischen Wohlgeschmack, ihre rein
weisse Farbe und ihre gleichmässig flüssige Beschaffenheit
in jedem Klima jahrelang, buttert nicht aus, rahmt nicht
auf und stellt das Vollkommenste dar, was nach dem gegen-
wärtigen Stande der Wissenschaft in Dauermilch geboten wer-
den kann.

In Kisten von 12 Dosen à ca. 4 oder 2 L., 2 1/2, 4 1/2 und 6 1/4 L.

Eingeführt bei der Deutschen Ostafrika-Linie, der Woermann-Linie,
dem Norddeutschen Lloyd, der Hamburg-Amerika-Linie, der Kaiserlichen
Mess- u. Bord S. M. Yacht Hohenzollern, den Feldlazarethen in Süd-
westafrika u. s. w.

Grand Prix St. Louis 1904.

Proben etc. erhältlich durch die Niederlassungen der
Deutsch Ostafrikanischen Gesellschaft in Bagamoyo, Daresa-
lam, Kilwa, Tanga und Zanzibar.

Natura-Milch-Exportgesellschaft Bosch & Co.
in Waren i. Meckl.

Karl Festin, Hamburg

Etabliert 1882. (Federico Wolf, Hamburg.) Etabliert 1883.

Import und Export

von und nach allen Ländern, besonders Brasilien und Chile.

Aufträge

von überseeischen Firmen werden **prompt u. sachkundig zu billigsten**
Preisen ausgeführt.

Consignationen von Produkten

per Cassa zu höchsten Marktpreisen verkauft und abgerechnet gegen Berechnung
geringer Commission.

Für überseeische Firmen werden geboten, versuchsweise einige Aufträge zu überweisen.
Prima Referenzen werden gegeben u. verlangt.
Zahlungen durch 90 Tage-Sicht-Trauten od. Krediteröffnung.

Specialität: Alle Arten Maschinen und industrielle Anlagen.
Complete von Sachverständigen ausgearbeitete Kostenanschläge.

Stasny-Bier

Herr Dr. F. Plehn, s. Zt. Regierungsarzt
in Kamerun und Tanga schrieb wörtlich:
Ich halte das Stasny-Bier für

eins der bestbekömmlichen Getränke in den Tropen.

Alleiniger Export nach West- u. Ostafrika durch
Ernst Kraft, Hamburg I Posthof.
Telegr.-Nr.: „Afrikraft“. A. B. C. Code 5 th Ed.

Briefmarken kauft und
verkauft.
Katalog 1150 Seiten M. 3.50.
Paul Kohl, Chemnitz.

MAX ERLER

Grossherzoglich Sächsischer Hoflieferant,
LEIPZIG Brühl 34-36
empfiehlt sich zur
Verarbeitung aller Arten Felle
zu **Teppichen** mit naturalisier-
ten **Köpfen, Kleidungs-**
und **Gebrauchsgegenständen etc.,**
sowie **Naturalisieren und Aus-**
stopfen von Jagdtrophäen.
Anfragen werden bereitwilligst
beantwortet.

Eigene Fabrikation hochmoderner Jagd- u. Sportgewehre.

Repelierzbüchse 98/99 Kal.: 9 u. 10 mm.
f. 3 bzw. 4 Gr. Blätt. P. u. Mantelgesch.
ca. 840 m/s Anfangsgeschwindigkeit, f.
stärk. Wild Licht-, Schatten- u. Flucht-
visier Mod. Steigleder v. Mk. 175.— ab.
Doppelbüchsen- u. Doppelbüchsdrillinge
mit neuem Steigleder-Verschluss f. stärkste
Ladungen Bl. P. Kal.: 9.3 für 3 1/2 Gr.
Bl. P. od. 11 mm f. 4—4 1/2 Gr. Bl. P.
bestes System Anson & Deeley v. Mk.
350.— ab.



Einzellad. Blockbüchse Kal.: 9.3 f. 3 1/2
Gr. Bl. P. ausgez. Elfenbeinbüchse, auch
ganz bis an die Münd. geschäftet. Alle Ge-
wehre werd. anch mit Jagdzieferröhre:
Skopar B od. 5, Hensoldt 2 1/2, od. 5 Fuss
3 od. 5 geliefert.

Browningpistolen automat. 7-schüssig be-
währteste Taschenwaffe, f. Mantelgeschoss
u. Bl. Pulver mit allem Zubehör Mk. 40.—
Feinste Referenzen in Afrika.

Ernst Steigleder Berlin 7,
Dorotheenstr. 65/66.
Gewehrfabrik Suhl i. Thür.

1. V. Nr. Preisliste
illustrierte
ih. all. Arten Jagdgewehre,
Jagdgewehre, Munition, Handge-
wöhre, Wurfmaschinen und
Hessbüchsen Mod. Preis-
unsern.

Der Oesterreichische Lloyd Dampfschiffahrtsgesellschaft.

Die Oesterreichischen Postdampfer
laufen jeden Monat einmal zwischen
Triest und Südafrika.

Der Dampfer „....“ wird am 11.
März mit Tagesanbruch von Zanzibar
nach Triest abfahren. Derselbe nimmt
Passagiere und Ladung nach den Häfen
von Europa, Asien, Amerika und Egypten.

Der Dampfer „....“ wird von
Triest kommend am 15. März von
Zanzibar nach Südafrika abfahren.

Passagiere 1 und 2. Klasse, welche mit dieser
Linie nach Europa reisen, haben Gelegenheit,
für einen Monat Egypten zu besuchen, indem
sie ihre Reise entweder in Suez oder Port
Said unterbrechen und zu ihrer Weiterfahrt
einen Dampfer derselben Linie benutzen, wel-
cher von Alexandria nach Beirut
oder Triest abgeht.

Passagiere, welche unsere Linie nach Europa
benutzen wollen, müssen ihre Fahrkarten min-
destens einen Monat vorher bestellen, da die
Dampfer, wenn sie vom Süden kommen, alle
voll besetzt sind.

Die prächtigen und schnell laufenden Damp-
fer, welche der Oesterreichische Lloyd auf
seiner Afrika-Linie besitzt, sind mit jedem
modernen Comfort ausgestattet, haben vor-
zügliche Ventilation und elektrisches Licht.

Die Linie ist jedenfalls eine der schnellsten,
billigsten und bequemsten jänntlicher afrika-
nischen Dampferlinien.

Anfragen wegen Fracht und Passage beliebe
man in Englisch zu richten an:

Cowasjee Dinshaw & Bro's.
Agents: O. L. S. N. Co., Zanzibar.

Suaheli-Lehrbücher

von
Raddatz, Seidel, Dr. Velten,
St. Paul Illaire
empfiehlt die
Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

DAS NEUE FRANZOESISCHE HEILMITTEL
FABRIK **THERAPION** ZEICHEN

Dieses wirksame und populäre Heilmittel, welches von
Ricord, Rostan, Jobert, Velpeau und Anderen in den
Hospitälern des Continents angewandt wird, entspricht
allen an eine derartige Medizin gestellten Anforderungen
und übertrifft alle bisher gebräuchlichen Heilverfahren.

THERAPION No. 1 beseitigt
in kürzester
Zeit, ja oft selbst nur nach einigen Tagen,
Tripper, Nachtripper und alle schleimigen Ausflüsse
aus den Harn-Organen; erfolgreich macht es Einsprit-
zungen unnötig, durch deren Gebrauch unheilvoller
Schaden entsteht, indem die Einspritzungen der Grund zu
Struktur- und anderen ernsten Krankheiten sind.

THERAPION No. 2 ist das
Heil-
mittel fuer die folgenden Uebel: Bluterreinigung, Scorb-
but, Blaseschen, Pusteln, Schmerzen und Anschwellung
der Gelenke, Gicht, Rheumatismus, Secundäre Syphilis,
sowie fuer alle Krankheiten, bei denen man nur zu oft
Mercur, Sassa-parille etc. unter gaenzlicher Zerstoerung
der Zahne des Patienten und Untergrabung seiner
Gesundheit angewandte. Dieses Praeparat reinigt das Blut
und somit das ganze System und entfernt alle schaedliche
Materie grundlich aus dem Koerper.

THERAPION No. 3 ist das
Heil-
mittel fuer Nerven-Erschoepfung, Schlaflosigkeit, Unfae-
higkeit zu geistiger Arbeit oder zum Geschaeft, und alle
peinlichen Folgen von Plage, uebermaessiger Arbeit, hieder-
lichem Leben, Aufenthalt in einem heissen, ungesunden
Klima etc. Dies Heilmittel besitzt erzaunenswerthe Kraeft,
den Geschwaechten Kraeft und Staerke wieder zu verliehen.

THERAPION ist das
sachlichsten
Heilmittel bezogen werden. Der Preis in England betraegt
2 shillings 9 pence und 4 shillings 6 pence. Beim Bestellen
von Therapion muss man die gewoensliche Nummer an-
geben. Das obige Fabrikzeichen ist ein Parallelogramm
mit dem Wort „THERAPION“ wie es auf dem Britischen Regie-
rungs-Stempel (in weissen Buchstaben auf rotem Grunde)
erscheint mit dem jedes Paket versehen ist; Pakete
ohne diese Stempel sind unecht.

11)

(Nachdruck verboten)

In Satans Hund

Roman von Gilbert Campbell

Autorisierte Uebersetzung von Marie Walter

(Schluß.)

„Nun, so warten wir!“ entschied Ferrars. „Inzwischen erzählen Sie uns Ihre Geschichte und was Sie über das Schicksal der jungen Dame wissen.“

„Gut,“ nickte die Frau, „ich will Ihnen das ganze Geheimnis aufdecken. Wie und wo ich aufgewachsen bin, kommt weiter in Betracht; es genügt, daß ich zur Akrobatin ausgebildet wurde. Ich lernte tanzen und, da ich hübsch war und eine gute Stimme besaß, so ging es mir nicht schlecht. Nach einer längeren Kunstreise kehrte ich kürzlich hierher zurück, ein neues Engagement suchend. Wie ich so eines Tages vor einer der Musikhallen stand, schlug mir jemand auf die Schulter, und mich umdrehend erkannte ich einen aus unserem Stande, den sie Jimmy nannten, manchmal auch Lucifer, nach einer Rolle, die er oft gespielt hatte. Ich kannte ihn nicht persönlich, wußte aber, daß sein Ruf nicht eben der beste war. Er stupte, als er mir ins Gesicht sah und sagte: „Heißen Sie etwa Burton?“ „Nein,“ entgegnete ich, „mein Name ist — doch wozu ihn nennen? Das hat ja keinen Zweck.“ Er bewirtete mich nun in einer Restauration und bat mich, ihn am nächsten Tage wieder zu treffen. Als wir uns wieder sahen, zeigte er mir das Bild eines Mädchens in Ballettkostüm, das mir staunend ähnlich sah. „Sie sind's nicht,“ sagte er mit einem teuflischen Lächeln, „man kann Sie aber leicht mit einander verwechseln. Wie steht's haben wohl nicht übermäßig viel zu beißen?“ „Nein,“ gestand ich zu, „augenblicklich bin ich arm wie eine Kirchenmaus.“ Er rückte mir näher und mich listig ansehend raunte er mir zu: „Ich wüßte, wie man so zehn- bis zwanzigtausend Pfund verdienen könnte. Möchten Sie's mit mir teilen? Ich sagte nicht nein, wolle aber nicht blindlings auf seine Pläne eingehen.“

„Sie sollen nur jemand anderen vorstellen,“ erklärte er mir, „und wenn wir unser Schäfchen im Trocknen haben, gehen wir zusammen in ein fernes Land und leben wie ehrsame Leute.“

Lucifer ist nun gerade nicht meine Passion, aber wenn man keinen Verdienst und nichts zu beißen hat, ist man nicht wählerisch. Ich sagte also zu. Hätt' ich im voraus gewußt, wieviel Ärger und Schere ich damit haben würde, ich wär' sicher nicht darauf eingegangen. Er erzählte mir nun von einem jungen Mann aus der Provinz, der ein Mädchen vom Theater geheiratet habe. Er sei dann zu seiner Familie zurückgekehrt und das verlassene Mädchen sei nach der Geburt eines Kindes gestorben. Der Mann habe dieses erziehen lassen und für sein Mündel aus gegeben, seine erste Ehe aber geheim gehalten, als er zum zweiten Mal heiratete.

Der Trauschein sowie alle Briefe und Papiere der ersten Frau waren auf irgend eine Weise in Lucifers Hände gefallen und da der Mann — er war inzwischen ein reicher Bankier geworden — es unterlassen hatte, sich genauer über den Tod seiner Gattin zu informieren, so kam Lucifer auf den Gedanken, ihn glauben zu machen, sie lebe noch. Für sein Schweigen wollte ihm sich eine hohe Summe zahlen lassen und dann mit mir fortgehen. Sobald ich meine Rolle gut einstudiert hatte, wurde der Bankier nach einem einsamen Hause gelockt, aber obgleich er mich gesehen hat, wollte er kein Geld hergeben. Lucifer ist jedoch schlauer als der Teufel selbst. Was tat er? Er lockte auch die Tochter in sein Haus, die er zwingen wollte, ihn zu heiraten, wodurch er sich nicht nur vor jeder Verfolgung gesichert, sondern auch ein großes Vermögen erlangt hätte. Mich wollte er natürlich ganz bei Seite schieben. Das paßte mir aber nicht. Das Mädchen war auch viel zu gut für ihn und so beschloß ich, ihr zu helfen.“

„Dann hat er auch wohl den falschen Obersten gespielt?“ fragte Ferrars, den die Enthüllungen der Frau nicht weniger interessierten wie Harding. „Auf welche Weise hat er Fräulein Burtons Adresse gefunden?“

„Durch das Inseerat, das sie im „Semaphore“ einrückte.“

Harding hatte sich erhoben. „Ich werde auf keinen Fall ruhig hier bleiben, während das arme Kind in der Gewalt dieses Schurken Todesangst aussteht,“ sagte er entschlossen. „Wenn ich in Scotland Yard Anzeige mache, wird man mir sicher Leute mitgeben.“

„Ich glaube's nicht,“ beharrte die Frau, „vor Tagesanbruch greift die Polizei nicht ein.“

Harding ließ sich aber nicht abhalten und auch Ferrars bestand darauf mitzugehen, obgleich er noch nicht ohne Schmerzen austreten konnte. „Hab ich im ersten Teil des Dramas mitgewirkt,“ erklärte er, „so will ich auch das Ende miterleben.“

Der Detektiv, dem die Auffindung Evelyns übertragen worden war, war zufällig in Scotland Yard anwesend. Nach kurzer Rücksprache mit dem Chef, der sofort drei tüchtige Detektive zur Verfügung stellte, fuhr die Gesellschaft dem Eastend von London zu.

An der dort gelegenen Polizeiwache wurden zur Vorsicht noch vier Mann hinzugezogen und nun gelangten sie bald in die Straße, an deren Ende das Grundstück lag.

Als die Wagen in die enge Gasse einbogen, verspürten die Insassen einen brenzlichen Geruch und dann sahen sie dichten Rauch aus der Behausung Lucifers emporsteigen.

„Es brennt!“ rief der Detektiv, der die Führung übernommen hatte. „Vorwärts, Leute! Wir haben keine Zeit zu verlieren.“

Das Postor war erreicht, allein jeder Versuch es zu öffnen, erwies sich als nutzlos.

„Kann man keine Leiter herbeischaffen?“ fragte Harding erregt.

Der Detektiv schüttelte den Kopf. „Nicht möglich. Das Gesindel hier in der Gegend haßt uns naturgemäß. Niemand würde auch nur einen Finger rühren uns beizustehen. Wir müssen schon versuchen uns auf andere Weise Eingang zu verschaffen.“

„Lassen Sie mich auf Ihre Schultern steigen!“ rief Harding kurz entschlossen einem der Polizisten zu, indem er rasch seinen Rock abwarf. Der Mann stellte sich an die Mauer, Harding schwang sich auf seinen Rücken und von da unter Ausbietung all seiner Kraft und Gewandtheit über den Mauerrand in den Hof hinab. Schon nach wenigen Sekunden vernahm die Außenstehenden das Zurückziehen der eisernen Riegel.

Sobald die Torflügel geöffnet waren, konnte man die Ursache des Rauches erkennen. Das ganze Fachwerk des alten Hauses stand bereits in Flammen, die in hohen Garben emporloderten, wobei ein greller Funkenregen wie Raketen nach allen Seiten sprühte.

„Das Fräulein! Das arme Fräulein!“ rief die Frau händeringend. „Sie wird verbrennen. Um Gotteswillen eilen Sie! Wir müssen Sie retten.“

Es bedurfte nicht ihres Ansporns, um die Männer vorwärts zu treiben. Allen voran stürmte Harding; in dessen Zügen sich verzweifelte Angst um die Geliebte malte.

Der Detektiv befahl den Polizisten, jedem Ausgang des Grundstücks zu bewachen, worauf er den übrigen nach der Rückseite des Hauses folgte. Zum Glück trieb der Wind die Flammen von diesem Teil des Gebäudes fort, sonst wäre Evelyns Geschick längst bestiegelt gewesen. Das unglückliche junge Mädchen stand am Fenster mit entsetzten Blicken nach Hilfe ausschauend.

„Mut, Mut, Geliebte!“ rief Harding ihr zu. „Ich bin da und werde Dich um jeden Preis retten.“

„Wie sollen wir aber zu ihr gelangen?“ wandte er sich ratlos an den Detektiv. „Ich sehe kein Mittel hinaufzukommen und doch ist die Gefahr groß, denn das Haus ist trocken wie Spreu; es kann jeden Augenblick einstürzen. Mein armes Lieb! Habe ich es nur wiedergesunden, um es in gräßlicher Weise zu verlieren? Was soll ich tun?“ Er schaute sich verzweifelt nach einem Rettungsmittel um, als sein Blick auf eine Gerüststange fiel.

„Holla, Leute!“ rief er den Polizisten zu, „bringt die Stange aus Fenster.“

Bevor die Männer jedoch den schweren Rüstbaum herbeigeschleppt hatten, trat die Akrobatin vor. „Wenn das Fräulein nicht den Kopf verliert,“ sagte sie beherzt, „so hol' ich sie im Handumdrehen herunter. Fräulein Evelyn,“ rief sie hinauf, „hören Sie zu, was ich Ihnen sage.“

Evelyn bengte sich weit vor.

„Ist das Seil noch fest am Haken?“

Das junge Mädchen bejahte.

„Gut, so werfen Sie mir das Ende herunter.“ Sie warf rasch den Mantel und das Kleid ab, so, daß sie im Trilottanzug, den sie zur Flucht benutzte hatte, dastand, ergriff das Seil mit beiden Händen und kletterte mit der Gewandtheit eine Rebe an dem schwankenden Strich in die Höhe.

Mit angehaltenem Atem, starr vor Verwunderung schauten die Untenstehenden ihr zu, wie sie von einem Knoten zum anderen kletterte immer höher

immer höher. Jetzt hatte sie das Fenstersims erreicht und sich auf dasselbe geschwungen tiefstem holend.

„So,“ sagte sie hastig zu Evelyn, „nun folgen Sie genau meinen Anweisungen, denn unser beider Leben hängt davon ab. Binden Sie Ihre Handgelenke mit dem Taschentuch zusammen, ich werde Sie auf den Rücken nehmen und Sie müssen dann Ihre Hände um meinem Hals legen. Lassen Sie aber um Gotteswillen nicht los, machen Sie auch keine Bewegung, sonst sind wir beide verloren. Wenn Sie schwindlig werden so schließen Sie die Augen. Und nun rasch ans Werk! Vor allem fassen Sie Mut! Es wird alles gut gehen.“

Evelyn stand zaubernd da. Beim Schein der grellleuchtenden Flammen erblickte sie unten im Hof ihren Verlobten, der voll Verzweiflung zu ihr emporchaute, sie sah Ferrars und die Männer, die zu ihrer Befreiung herbeigeeilt waren und dennoch zögerte sie — der Weg der Rettung flößte ihr Furcht ein. „Schnell, schnell!“ mahnte die Akrobatin, „jede Sekunde ist kostbar. Der erste Windhauch, der uns trifft, bringt uns den Erstickungstod.“

Doch noch rührte sich Evelyn nicht. Erst als ein brennender Balken unter mächtigem Getöse in den Hof fiel raffte sie sich die unmittelbare Gefahr erkennend, auf, maschlang den Hals ihrer kühnen Kletterin und schloß die Augen.

Mit äußerster Vorsicht begann die mutige Frau mit ihrer Last den gefährlichen Abstieg. Sie besaß eine überraschende Gewandtheit, allein die ungewohnte Bürde hinderte ihre Bewegungen und erschöpfte ihre Kräfte. Dennoch kletterte sie unerschrocken von Knoten zu Knoten weiter, langsam prüfend, tastend, aber mit voller Ruhe, trotzdem ihre Brust keuchte und der feste Druck von Evelyns Händen an ihrem Halse sie zu ersticken drohte.

Endlich war sie dem Boden so nahe, daß die ausgestreckten Hände der Männer sie fassen und in Sicherheit bringen konnten. Ein lauter Jubelruf, ein Bravo! lohnte die Heldentat des kühnen Weibes, das jetzt kraftlos, schwer atmend an der Schulter des Detektivs lehnte.

Harding aber schloß die gerettete Braut unter stürmischen Liebheimgungen in seine Arme, bedeckte ihr todbleiches Gesicht mit heißen Küffen und flüsterte ihr die süßesten Liebesworte zu.

Sobald Evelyn sich ein wenig erholt hatte, war ihre erste Frage nach ihrem Dunkel.

„Lucifer hat ihn in die Scheune eingesperrt,“ gab die Akrobatin Auskunft. „Gefahr droht ihm dort nicht, aber er wird vielleicht entkräftet sein, denn ich weiß nicht, ob Anat ihm Nahrung gebracht hat.“

„Der Aermste!“ rief Harding aus. „Kommt, Evelyn, wir wollen ihn gleich befreien und Du sollst die erste sein, die ihm die gute Nachricht bringt, daß er von seinem Peiniger erlöst ist.“

Während die Liebenden der Scheune zueilten, ging Ferrars, auf den Arm des Detektivs gestützt, nach der Vorderseite des Hauses, um den Schurken Lucifer zu suchen. „Entzwischen konnte er nicht,“ bemerkte Ferrars, „er muß also noch im Gebäude sein.“

Er hatte dies kaum ausgesprochen, als man einen schrillen Ausschrei wahrnahm, dann dumpfes Stöhnen und dazwischen seltsame Laute, Heulen und Brüllen, die nicht aus menschlicher Kehle zu kommen schienen.

„Was mag da drinnen vor sich gehen?“ äußerte der Detektiv. „In dieser Stille kann sich doch niemand mehr aufhalten.“

Die Flammen hatten inzwischen rasch um sich gegriffen; sie schlugen zum Dach, sowie zu den Fenstern des ersten Stockwerks hinaus. Plötzlich wurde die riesige Gestalt eines Menschen inmitten des Feuermeres sichtbar, heftig einen Gegenstand hin- und herzerrend. Es was Anat, aber in welchem Zustand! Die Haare versengt, die Kleider in Fetzen am Leibe hängend, Gesicht und Hände mit Blut besudelt.

Von Zeit zu Zeit stieß er ein dämonisches Geschlächter und heulende Töne aus, die den Zuhörern durch Mark und Bein gingen.

„Der Mensch muß verrückt sein,“ rief der Detektiv aus. „Trotzdem sollten wir versuchen, ihn zu retten.“

Schon eilte er mit zweien seiner Leute der noch unversehrten Haustüre zu als der Miese, seine Absicht merkend, den dunklen Gegenstand, an dem er bisher herumgezerrt hatte, in die Höhe hob und mit voller Wucht auf die Herannahenden schleuberte. Der Detektiv wurde zu Boden gerissen; er erhielt eine nicht unerhebliche Verletzung, und als ihm

Seine Leute zu Hilfe eilten, gewahrten sie mit Entsetzen, daß es der furchtbar zugerichtete Körper der eines toten Mannes war, den der Wahnsinnige als Wurfgeschloß benutzt hatte.

„Ha, ha!“ lachte derselbe grell auf. „Denk nur nicht, mich fangen zu können. Lucifer dacht' auch, er sei mein Herr, und das war er wohl, bis Jang's tolles Blut in meine Adern kam. Wie mein Herr mich anglohte, als ich ihn an der Kehle packte und ihm sagte, ich hätte Lust ihn zu beißen, zu erwürgen! Haha! Der arme Kerl schrie und bettelte um sein Leben, aber ich brach ihm doch alle Glieder entzwei, bis er sich nicht mehr rührte. Und welch hübsches Feuer die umgeworfne Lampe angezündet hat! Ha ha! Wer will mich holen? Ich schieße jeden nieder!“

Drohend schwang er einen Revolver über seinen Kopf, während ihn die Flammen von allen Seiten umzingelten. „Er muß wirklich die Tollwut bekommen haben“, bemerkte die Akrobatin, die der Lärm herbeigelockt hatte, „sonst hätte er sich niemals an Lucifer vergrißen. Der arme Teufel hat's schwer hüßen müssen.“ Mitleidig starre sie auf den verstümmelten Toten, während der Kiese von neuem brüllte und heulte, den Revolver auf die vor dem Hause Stehenden richtend. Ehe er jedoch noch abdrücken konnte, erfolgte ein lautes Krachen und im nächsten Augenblick stürzte das Gebäude in sich zusammen, den Wahnsinnigen unter sich begrabend.

Jetzt endlich traf die Feuerwehr ein, die sich darauf beschränkte, die brennenden Trümmer zu löschen und die Neugierigen, die das Grundstück umdrängten, fernzuhalten.

Das Wiedersehen zwischen Evelyn und ihrem Vater — denn als solchen bekannte sich Windham ihr nun — war ein tiefbewegtes.

Auf Harding's Rat begab sich der Bankier, der sich nach den überstandenen Aufregungen einer Begegnung mit seiner Frau nicht gewachsen fühlte, direkt nach seinem Landhaus in Darlington.

Am nächsten Tage trafen auch Harding und Ferrars dort ein und das Resultat einer langen Beratung zwischen den dreien war, daß Windham beschloß, sich von seiner Gattin zu trennen, da ihm das Zusammenleben mit ihr unerträglich geworden war.

Die ehemalige Bischofswitwe tröstete sich bald über die Trennung von ihrem Eheherrn und gründete mit ihrem geistlichen Freund, dem Reverend Mauler, ein Asyl für „arme Sünder“, das aber nach dem, was darüber in die Öffentlichkeit drang, seinen Zweck wenig erfüllte.

Die Akrobatin erhielt von Windham für ihre mutige Rettung seiner Tochter ein ansehnliches Geldgeschenk, das ihr gestattete, eine eigene Truppe zu werben und mit dieser Kunststücken zu unternehmen.

Nachdem Frau Windham das Feld geräumt hatte, kehrte der Bankier in die Stadt zurück und bald darauf fand die Hochzeit des so hart geprüften Paars statt.

Als die Neuerwählten am Abend der glänzend verlaufenen Feier, bei der der treue Ferrars eine Hauptrolle spielte, ihre Hochzeitsreise antraten, schaute der treue Chipperfied, der gleich seinem Herrn seit der Entthronung der gestrigen „Gnädigen“ neu auflebte, dem davongehenden Wagen noch eine Weile nach.

„Ist doch eine seltsame Familie!“ murmelte er kopfschüttelnd vor sich hin. „Immer im Verschwinden! Erst der gnädige Herr — ich weiß bis heut' noch nicht, wer ihn holte — Satan oder ein Schurke von Fleisch und Blut; dann Fräulein Evelyn, die aber zum Glück mit dem Herrn wieder auftauchte, und schließlich — Gott sei Dank! darf ich wohl mit Respekt sagen — die „Gnädige“! Hoffentlich auf Nimmerwiedersehen!“

— Ende —

Marktpreise afrikanischer Produkte in Zanzibar

(11. bis 17. Februar).

Waren	Preise in Dollars *)	Bemerkungen.
Roter Pfeffer	2,00 bis 2,35	Per frasila von 35 lbs
Nelken (Zanzibar)	5,17 „ 5,40,5	„ „ „
„ (Pemba)	5,17 „ 5,31,5	„ „ „
Nelkenstengel	1,35,3 „ 1,11	„ „ „
Cocosnüsse	11,00 „ 13,00	„ 1000 Nüsse
Copa	1,20 „ 1,16	„ frasila von 35 lbs.
Gummi Copal	5,00 „ 15,00	„ „ „
Hüte	1,00 „	„ lbs 6 bis 8
Flusspferdzähne	16,00 „ 20,00	„ frasila von 35 lbs.
Elfenbein	60,00 bis 200,00	„ „ „
Nashorn-Hörner	75,00 „ 75,00	„ „ „
Gummi elastic	30,00 „ 45,00	„ „ „
Sesam	1,00 „	„ 30 bis 32 lbs
Schildpatt	Nicht vertreten	„ Pfund.

*) Dollar - 2 Rp. 12,5 Heller. 47 Dollar - 100 Rp.

DEUTSCH-OSTAFRIKANISCHE BANK.

Ausweis vom 31. Dezember 1905.

Passiva:

Grundkapital	Rps. 1,500,000
Betrag der anlaufenden Noten	90,000
täglich fällige Verbindlichkeiten	356,000
an eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten	369,000

Aktiva:

Barbestand	Rps. 384,000
Bestand an Wechseln	300,000
Bestand an Lombardforderungen	200,000
Bestand an Effekten	236,000
Bestand an sonstigen Aktiven	1,252,000

Telegr. mitget. Regenmessungen von vorsch. Meteorol. Beobachtungsstationen vom 21. bis 27. Februar 1906.

Datum	Baga-mojo	Pan-gani	Sadaui	Tanga	Mu-hosa	Amali	Ko-ro-gwe	Mo-horo	Kil-wa	Lindi	Mi-kin-dani	Ki-lossa	Mpa-pua	Kili-ma-tinde	Ta-bora	Mo-ro-goro	Wugiri	*) Daressalam
21.	0.1	0.0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1.3	41.5	12.1	7.8	0.0	—	—
22.	16.2	—	—	5.4	1.2	—	—	—	3.6	—	—	—	5.7	4.3	22.8	54.6	—	6.4
23.	—	0.0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8.2	—	10.9	—	0.0	—	—
24.	0.0	—	—	—	15.0	—	—	—	0.0	—	—	—	—	2.4	11.0	—	3.3	—
25.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1.4	3.8	1.8	11.9	—	—
26.	—	—	—	—	0.0	—	—	—	—	—	—	1.0	11.9	—	2.5	—	20.4	5.8
27.	0.4	—	—	1.2	—	—	—	—	26.4	—	—	3.6	1.1	2.4	2.5	4.6	—	—

(*) In Daressalam beobachtete Regenmessungen.

Die Meteorologische Hauptstation.

Nachweisung der Brutto-Einnahmen der Zollverwaltung im Monat Januar 1906.

Haupt-Zollamt	Einfuhr-zoll		Ausfuhr-zoll		Satz-Verbrauchs-Abgabe		Schiffahrts-Abgabe		Vollschlags-geld		Neben-Einnahmen		Zusammen			
	R.	H.	R.	H.	R.	H.	R.	H.	R.	H.	R.	H.	R.	H.	4	3
Tanga	16020	91	1852	80	245	31	60	—	9	—	2932	39.5	21120	41.5	28160	55
Pangani	3753	63	1219	07	—	—	—	—	21	30	59	28	4853	28	6471	04
Bagamajo	13667	52.5	3690	36.5	4	20	6	—	—	—	318	20	17686	29	23581	72
Daressalam	34434	82.5	3127	76	1	50	36	—	187	27.5	833	68	38621	04	51494	72
Milva	2178	08.5	598	45	—	—	30	—	188	42.5	46	89	3041	85	4055	80
Lindi	3229	52	1801	41	—	—	6	—	43	20	11	06	5091	19	6788	25
Summe in Rupie	73084	49.5	12289	85.5	251	01	138	—	449	20	4201	50.5	90414	06.5	120552	08
Summe in Mark	97445	95	16386	47	334	68	184	—	598	93	5602	01	120552	08		

Postnachrichten für März 1906.

Tag	Bezeichnung der Beförderungsgelegenheiten.	Bemerkungen.
2.	Abfahrt des R.-P.-D. „Herzog“ nach Beira	
2.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen	
8/7*)	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Südstationen (über Zanzibar*)	
8.	Ankunft des R.-P.-D. „Feldmarschall“ aus Europa	Post ab Berlin 17. 2. 06.
9.	Abfahrt des R.-P.-D. „Feldmarschall“ nach Durban	
10.	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar	
10.	Ankunft eines englischen Postdampfers aus Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 16. 2. 06
11.*)	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Südstationen	
11.	Abfahrt eines Dampfers des österr. Lloyd von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 29. 3. 06.
13.	Ankunft des D.O.A.L. Dampfers „Bundesrath“ von Bombay	
13.	Ankunft des D.O.A.L. Dampfers „General“ von Durban	
14.	Ankunft des R.-P.-D. „Prinzregent“ von Durban	
14.	Abfahrt des D.O.A.L. Dampfers „Bundesrath“ nach Durban	
15.	Abfahrt des R.-P.-D. „Prinzregent“ nach Europa	Post an Berlin 3. 4. 06.
15.	Abfahrt des D.O.A.L. Dampfers „General“ nach Bombay	
15.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen	
15.	Abfahrt eines englischen Postdampfers von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 7. 4. 06.
17	Ankunft eines Dampfers des österr. Lloyd aus Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 26. 2. 06.
20/19*)	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Südstationen (über Zanzibar*)	
24.	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar	
26.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach Zanzibar zum Anschluß an die franz. Post-dampfer nach und von Europa	
26.	Ankunft des R.-P.-D. „Herzog“ von Beira	
27.	Abfahrt eines franz. Postdampfers von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 16. 4. 06.
27.	Abfahrt des R.-P.-D. „Herzog“ nach Europa	Post an Berlin 21. 4. 06.
27*)	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Südstationen	
27.	Ankunft des D.O.A.L. Dampfers „Somali“ von Bombay	
28.	Ankunft des R.-P.-D. „Markgraf“ aus Europa	Post ab Berlin 3. 3. 06.
28.	Abfahrt des D.O.A.L. Dampfers „Somali“ nach Durban	
28.	Ankunft eines franz. Postdampfers aus Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 8. 3. 06
28.	Ankunft eines Gov.-Dampfers (mit Europapost) von Zanzibar	
30.	Abfahrt des R.-P.-D. „Markgraf“ nach Beira.	

Anmerkungen: *) Änderungen der Südtouren sind während der Dauer der Unruhen vorbehalten. Zanzibar **) bedeutet: Zanzibar wird nur bei besonderem Verkehrsbedürfnis angelaufen.

Witterungsbeobachtungen der Station Daressalam vom 23. Februar bis 1. März 1906.

Datum	Luftdruck in mm red. auf 0°. See-höhe 8 m 700 —			Temperatur.										Dunstdruck in mm	Relat. Feuchtigk. in %	Regen in mm	Sonnen-Schein-dauer	Verdunstung in mm.	Wind, Richtung und Stärkegrad (0—12).						
	Trocknes Therm.			Feuchtes Therm.*			Min.	Max.	Sonnen Strahl-longe.	7 a			2 p						9 p						
	7 a	2 p	9 p	7 a	2 p	9 p				7 a	2 p	9 p	7 a						2 p	9 p	7 a	2 p	9 p		
23.	60,7	59,5	59,4	23,2	29,6	27,9	22,1	25,3	26,1	21,5	29,9	51,4	19,2	21,7	24,2	91	70	86	—	9	45	1,0	(WNW) 0	N 1	E 1
24.	61,1	59,9	59,1	25,5	27,8	27,4	24,4	24,6	24,7	24,0	29,0	49,6	22,2	21,4	21,7	92	77	89	—	4	41	0,9	SW 1	W 1	(NE) 0
25.	60,0	58,7	58,9	27,7	30,8	28,4	26,0	24,2	25,9	24,6	30,9	54,0	24,2	19,2	23,5	88	58	82	—	7	57	1,6	N 1	(N) 0	NE 1
26.	59,8	58,2	59,0	26,0	28,8	28,2	24,2	25,8	26,4	24,9	29,0	49,5	21,5	23,2	24,7	86	79	87	5,8	5	7	1,2	(NW) 0	N 1	N 1
27.	59,3	58,6	58,7	27,4	28,8	27,6	25,4	26,2	25,8	26,6	28,9	41,1	23,2	24,0	23,8	85	82	87	—	0	0	0,9	N 1	(NNE) 0	(N) 0
28.	59,6	58,4	59,4	23,6	25,6	24,4	22,8	24,4	23,9	22,5	26,0	35,3	20,3	22,1	21,7	94	91	96	6,4	0	4	0,2	(W) 0	(E) 0	(E) 0
1.	58,9	57,6	58,5	24,3	29,4	28,2	23,6	26,4	26,6	22,6	29,9	51,6	21,4	24,1	25,1	95	79	88	—	8	51	0,9	NW 1	(NNE) 0	(E) 0
Mittel 21.—28	60,0	58,8	59,4	25,6	28,6	26,8	24,3	25,1	25,1	23,7	29,2	47,9	22,0	22,0	22,8	90	76	87	Summe 18,6	5	33	0,9	(NNW) 0	N 1	NE 1
Monats-Mittel	59,7	58,5	59,0	25,5	29,3	27,3	24,1	25,7	25,3	23,7	29,8	51,6	21,7	22,7	23,0	90	75	85	Mts. Sin. 153,0	7	33	1,2	SW 1	(NE) 0	E 1

(* Mit Assmann's Aspirator gemessen.

F. GÜNTER

empfiehlt sein grosses Lager in

Eisen-, Stahl- und Messingwaren

Baumaterialien

Oele, Farb- und Bürstenwaren

Werkzeuge für Plantagen, Wege- u. Bergbau.

Haus- u. Küchengeräte

Kochherde.

Werkzeuge u. Materialien für alle Handwerke.

Möbel aller Art

eiserne Bettstellen.

Glas- und Porzellanwaren.

Lampen, Laternen und Beleuchtungsartikel.

Pumpen und Wasserleitungsgegenstände.

Hauptagentur der

Aachen-Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Sattlerei Polsterei Wagenbau

Becker, Daressalam

Kutschen- und Arbeitswagen aller Art
Komplette Reit- und Fahrgerätschaften.

Lager in
Schuhwaren, Leder, Lederwaren,
Reiseeffekten, Stöcke, Schirme,
Fächer, Polstermöbel aller Art

Eiserne Bettstellen,
Bettwäsche und Netze, Tisch-
decken, Teppiche, Portieren-
stoffe pp., Kinderwagen.

Werkstätten für Reparaturen und Neuanfertigung für
Sattler-, Polster-, Schmiede- und Holzarbeiten.



R. Weber.

Rud. Weber's weltberühmte Fangapparate und Doppelfedern für Löwen, Tiger, Leoparden etc., mit welchen Schilling, Dr. Erdmann und Dr. Stierling so grosse Erfolge hatten. Selbstschüsse und neueste Fallen zum Lebendfang u. Schlagfalle. Ill. Preisliste u. Catalog gratis; 42 goldene Medaillen. St. Louis goldene allein für Fallen erhalten.

R. WEBER, Haynau in Schlesien.
Kaiserl. Kgl. Hoflieferant.
älteste u. erste Raubthierfallenfabrik, (1871 gegründet).
Vertreter gesucht.

C. Wesche's Naturreiner Apfelwein

Gesundester u. billigster Tischwein

Angenehm im Geschmack!

Durststillend!

Prämiirt mit der grossen silbernen preuss. Staatsmedaille.

Desgleichen empfohlen: C. Wesches Obstweine, sowie C. Wesche's „Harzquell“ (Alkoholfreies Fruchtgetränk).

C. Wesche, Quedlinburg a. Harz.
(Deutschland).

Buchanan Whisky } Special — Red Seal
Black und White.

Baumaterialien

Cement, Wellblech, Firstbleche,
schwed. Holz etc.

Wm. O'Swald & Co.

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27

HAMBURG.

Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige vierzehntägige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Abfahrten von Daressalam

nach Europa (Hauptlinie)

via Zanzibar, Tanga, Kilindini, Aden, Port-Said, Neapel, Marseille,
Lissabon, Vlissingen:

R. P. D. „Prinzregent“ Capt. Gauhe, 12. März 1906.
„Feldmarschall“ „ v. Issendoff 12. April 1906.

nach Europa (Zwischenlinie)

via Tanga, Mombasa, Aden, Port Said, Genua, Rotterdam:

R. P. D. „Herzog“ Capt. Weisskam, 27. März 1906.
„Kanzler“ „ Birch, 23. April 1906.

nach Süden

ums Kap der guten Hoffnung via Mozambique, Chinde, Beira,
Delagoa-Bay, Durban, Capstadt:

R. P. D. „Markgraf“ Capt. Pohlenz 9. März 1906.

nach Süden

via Zanzibar, Bagamoyo, Kilwa, Lindi, Mikindani, Ibo,
Mozambique und Chinde nach Beira (Zwischenlinie).
R. P. D. „Kanzler“ Capt. Birch 30. März 1906.

nach Süden

via Kilwa, Lindi, Mikindani, Ibo, Mozambique und Beira
nach Durban (Bombaylinie).
Dampfer „Bundesrath“ Capt. Ulrich, 14. März 1906.

nach Süden

via Beira und Delagoabay nach Durban (Bombaylinie).
Dampfer „Somali“ Capt. Winiker 28. März 1906.

nach Bombay

via Zanzibar, Tanga, Mombasa, Lamu und Kismayu.
Dampfer „General“ Capt. Pens, 16. März 1906.

nach Bombay

via Zanzibar, Bagamoyo, Tanga und Mombasa.
Dampfer „Reichstag“ Capt. Kopplstätter, 28. März 1906.

Alle Claims wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 3 Tagen nach Entlöschung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agentur vorgebracht werden. An besagten drei Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Claims Morgens von 9—10 Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft erteilen die Agenten in Daressalam

HANSING & Co.

Cowasjee Dinshaw & Bro's

Zanzibar.

Gross-Kaufleute u. Bankiers

Schiffs-, Versicherungs-, Kommissions-,
Transport- und Zoll-Agentur.

Direkte Importeure von

Waaren	Farben
Lebensmitteln	Laeken
Weinen	Malerwerkzeugen
Spirituosen	Lampen pp.
Bieren	sowie

Baumwollabfällen, Seilen, Stricken und Segeltuch etc. etc.

HAUPTIMPORTEURE

der ausserordentlich beliebten und unverfälschten
Mokka-Kaffees und des besten Assam-Thees.

Ausserdem **Agenten**

für die englische Flotte
für die
Kaiserl. Gouvernements-
Flottille von Deutsch-Ost-
afrika,
den Osterreichischen Lloyd,

die Bombayer Feuer- u. Marine-
Versicherungsgesellschaft
die Oriental Government Secu-
rity Life Assurance Co.
sowie die
Army & Navy Co. Operative
Society Ltd.

Die correspond. Firmen von Cowasjee Dinshaw & Bros — Zanzibar
sind:

Cowasjee Dinshaw & Bro's in

Aden, Bomaby, Hodeidah (Red Sea) u. Somali Coast ports.
sowie **LUKE THOMAS & Co.** London.

Telegram-Adresse: „Cowasjee“. Codes A. I. A. B. C.

B. Andrew Bros. & Co.

Established 1887 Etablirt.

Mainstreet. Hauptstrasse.

Zanzibar.

Manufacturing jewellers. Dealers in precious stones. Manufacturers of tortoise shell, ivory, and ebony curiosities. Handmade Ceylon lace etc. etc. Every article warranted genuine. Head establishment: Pte de Galle, Ceylon: Hauptetablissement. Branch: Calcutta: Zweigniederlassung.	Juweliere. Edelsteinhändler. Fabrikanen von Schildpa t-, Elfenbein- und Ebenholz-Curiositäten. Ceylon Spitzen (Handarbeit) etc. Alle Waaren sind garantirt echt.
--	---

Building contractor, Auctioneer, **R. N. Talati**, General merchant,
Commission agent,

Zanzibar & Mombasa.

Dealer in Household-Office furniture.
Sink's and other lamps, table glasses, cutlery, crockery, enamelled and aluminium-
ware, stationary, div. safes, filters etc. etc.
Traveller's requisites and tents.
Green waterproof canvas, india rubber goods, steel trunks, uniform boxes,
Electric bells and other requisites.
Blundel's paints, oils, water colours, varnishes, paint brushes etc. etc.,
Sole proprietor of ice-machine and condenser and workshop at Mombasa.
Manufacturer of well known aerated waters.
Orders for any kind of furniture & other articles promptly executed.

HOTEL CECIL, MOMBASA HOTEL CECIL, MOMBASA

Occupies the best Position on the Island.

Dining, Drawing, Smoking,
Billard Saloons etc.

Sanitary arrangements perfect.
Only the best brands of every-
thing kept.

Stabling Accommodation.
Reuter's Telegrams received daily.

Charges Moderate.

M. MacJohn & Co.,
Proprietors.

in best gelegener Gegend der Stadt.

Speise — Lese — Rauch und
Billard-Zimmer.

Gesund und sauber.

Beste Verpflegung und gute Ge-
tränke spec. Spirituosen.

Alle Bequemlichkeiten. Täglich
Reuter-Telegramme.

Mässige Preise.

M. MacJohn & Co.,
Besitzer.

Afrika-Hotel.

Eigenthümer: **L. Gerber:** Proprietor.

Hotel Ersten Ranges,
Hauptstrasse, Zanzibar.

First Class Hotel,
Mainstreet, Zanzibar.

Grosse Zimmer mit vorzüglicher
Ventilation.

Klavier & Bialldr.
Ausgezeichnete Küche und
Getränke.

Mässige Preise.
Fassbier.

Large, well ventilated rooms.
Piano and Billard.

First class cooking and best
liquors.

Moderate Prices.
Beer on draught.

H. H. S. de Silva Bros. & Co.

Mainstreet. — Zanzibar — Hauptstrasse.

Manufacturing Jewellers etc.
Dealers in all kinds of precious stones.
Ivory and Ebony curios.

Ceylon handmade lace and finest tea
always in Stock.

Silver jewelry of no less alloy than
the Rupie guaranteed.

Gold jewelry.

Quality of all articles guaranteed.

Branches — Zweigniederlassungen

Delagoa-Bay — Colombo — Manila.

Juweliere.

Händler in allen Edelstein-Sorten.

Kuriositäten aus Elfenbein und Ebenholz.

Ceylon-Spitzen (Handarbeit) und erst-
klassige Thee-Sorten stets auf Lager.

Silberwaren aus nicht weniger Gehalt
wie Rupiesilber garantirt.

Goldene Schmuck-Gegenstände.

Alle Artikel sind garantirt prima Qualität.

NICOLA ANGELO, Cosmopolitan Hotel, Zanzibar.

General Merchant and Com-
mission Agent,
Shiphandler etc.,
Provisions, wines, beers and
spirits,
all of the best quality,
moderate prices.

Wholesale and retail.

Kaufmann und Kommissions-
Agent,
Schiffsausrüstungsgeschäft.
Conserven, Weine, Biere und
Spirituosen,
bester Qualität,
Mässige Preise.

En gros & en detail.

Advertisements can be handed in and prices arranged through our Agent,
Mr. H. N. de Wilde at Zanzibar (Changani).

આ પત્રમાં જંગલમાંની જાહેર ખબરો જાણવામાં આવશે અને તેના ભાવ આ પત્રના એન્ટ હેડરશે,
એચ. એન. ડી વીલ્ડે, જંગલમાં (ચાંગાની).

„The East African Standard“

Erste u. älteste Zeitung in Britisch-Ostafrika und Uganda.

Erscheint in

Mombasa, — Britisch-Ostafrika

dem Ausgangspunkt der Uganda-Bahn und dem nächsten Wege
zu den neu entdeckten Goldfeldern.

Bringt immer die neuesten Nachrichten

Abonnementspreis pro Jahr einschl. Porto: Rp. 12.

Tropen- und Übersee-Ausrüstungen Richter & Nolle

BERLIN W 9,
Potsdamerstr. 10/11.

Lieferanten der
Kaiserlichen Schutztruppen.

HAMBURG,
Ferdinandstr. 71.

Spezial-Geschäft in Tropen- und Übersee-Ausrüstungen

für Offiziere, Beamte, Kaufleute, Private etc.
Ständiges Lager sämtlicher Bedarfsartikel für Deutsch-Ostafrika
Arrangement und Ausrüstung von Jagd- und wissenschaftl. Expeditionen
nach allen Ländern der Welt.

Export von Tropen-Spezialitäten jeder Gattung.

Die Erledigung von Aufträgen erfolgt prompt und sachgemäss auf Grund
vieljähriger in deutschen und anderen Kolonien erworbenen Erfahrungen.

Kosten-Anschläge und Preislisten jederzeit zur Verfügung.

In Ueberblick über die in der Kolonie in den Bezirken Kilwa, Lindi, Morogoro, Langenburg, Bismarckburg, Buloba, Iringa, Kilimatinde, Mahenge, Moschi, Mwanza, Schirati, Songea, Labora und Usumbura vorhandenen Privatpflanzungen und deren ungefährer Stand am 1. April 1904**).

Table with columns: Bezirk, Pflanzung Name, Höhe über M. Sp., Gesamtfläche, and various agricultural products like Kaffee, Getreide, etc. Rows list various plantations across different districts.

*) in Spalte „Eingeh. Kultur“ soll heißen: 300 Cinchona-Bäume. **) Aus den Berichten über Land- und Forstwirtschaft in Deutsch-Ostafrika.

F. W. Haase Bremen C

Hoflieferant

Cigarren-Fabrik und Spezialhaus

für den direkten Versand nach den deutschen Kolonien.

Langjähriger grosser Kundenkreis in Deutsch-Ostafrika.



„Waldersee“ Mark 6.50 per 100 Brutto 790 Netto 500 Gramm.
Ein Postpaket von 450 Stück kostet inkl. Zinkliste Ansekuranz und Porto Mk. 32.55 = Rep. 24.41 1/2.

Gute Kost

auch einzelne Mahlzeiten, Diners, Soupers in und ausser dem Hause.

empfiehlt

Frau C. Schwentafsky

National-Hotel.

Cognac Meukow & Co.

per Kiste = 12/1 Fl. ohne *
" " = 12/1 " mit *
" " = 12/1 " " **
" " = 12/1 " " ***

Whisky D. C. L.

(The Distillers Company Ltd Edingburgh).

Marke: Highland Club

„ Very old Special.

1^a Steinhäger

per Kiste = 12/1 Ltr. — Krüge.

Stets vorrätig bei

W^m. O'Swald & Co.

Cigarren- und Cigaretten-Fabrikation

Engros.

Export. — Import.

Preislisten:

Cigarren:

von 27.— bis 400.— M. per ‰

Cigaretten:

von 3 bis 220 M. per ‰

G. F. Müller, Hamburg I.

Erste Deutsche Ostafrikanische Bierbrauerei.
Wilhelm Schultz, Daressalam

zeigt ganz ergebenst an

Eröffnung der Sodawasser-Fabrik

Die Soda ist garantiert aus destilliertem Wasser auf's Sauberste hergestellt. Preis: 16 Flaschen 1 Ruple.

TRANSVAAL-HOTEL Daressalam

vormals Afrika-Hotel.

(Nahe dem Hafen).

Inhaber: **Eugen Badrian**

Deutsch-französisch. Küche.

Nur kalte Getränke

Gute Zimmer

Monatliche Messen

Billige Preise

Aufmerksame Bedienung.

On parle francais. - Holländisch gesprochen. - English spoken.

Bei 6-stündiger vorheriger Benachrichtigung werden Diners und Soupers sorgfältigst ausgeführt.

First Class Cuisine

Iced Drinks

Good Rooms

Monthly Boarders taken

Moderate Prices

Best Attendance.

Traun, Stürken & Devers G. m. b. H.

— Daressalam —

empfehlen ihr reich assortirtes Lager in:

Conserven, Delikatessen, Getränken

sowie

Ausrüstungsgegenständen aller Art

für Karawanen und Expeditionen.

Sachgemässe Verpackung und Expedition von Sammlungsgegenständen.

Annahme und Verwaltung von Depositengeldern.

Ueberweisung von Geldern

auf sämtliche deutschen Bankplätze.

Compagnie des Messageries Maritimes.

Regelmässige Dampferverbindung nach Europa.

Nächste Abfahrt:

am 27. März ab Zanzibar D. „“

über Mombasa, Djibuti, Port Said nach Marseille.

Regelmässige Dampferverbindung nach Madagaskar, Réunion,

Mauritius.

Nächste Abfahrt:

am 27. März ab Zanzibar D. „“

Auskünfte betr. Passage und Fracht erteilen gern die Agenten:

TRAUN, STÜRKEN & DEVERS G. m. b. H.,

Daressalam (D. O. A.)